NACHHALTIGKEITSBERICHT 2016

N!-Region FÜNF G

REGION FÜNF G
Verbund nachhaltiger Kommunen

Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg

Inhalt

Vorwort 1

Gemeindeprofil 2

1. Grundlagen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung 3

Wozu dient der Nachhaltigkeitsbericht? 3
Was bedeutet nachhaltige Entwicklung? 4

2. Handlungsfelder und Indikatoren nachhaltiger Kommunalentwicklung 5

Nachhaltig handeln! 5

A Ökologische Tragfähigkeit 7
Klimaschutz und Energiewende 7
Nachhaltige Mobilität 12
Natürliche Ressourcen 17

B Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen 24
Zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten 24
Soziale, gesunde und sichere Kommune 30
Kultur und Bildung 34
Familienfreundlichkeit und ausgewogene Bevölkerungsentwicklung 42
Miteinander, Integration und Gleichberechtigung 49

C Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung 54
Rahmen für eine nachhaltige und zukunftsfähige Kommunalentwicklung 54
Fiskalische Nachhaltigkeit 57
Bürgerbeteiligung 58
Bürgerengagement 62
Interkommunale Zusammenarbeit 64
Globale Verantwortung 66

3. Fazit und Ausblick 68

4. Service und Quellen 71

Ralf Fahrländer
Aldingen

Ralf Ulbrich
Deißlingen

Rudolf Wuhrer
Denkingen

Raimund Bader
Frittlingen

Thomas Albrecht
Wellendingen

Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrte Damen und Herren,

es liegt in unserer Verantwortung, unsere Heimat der nachfolgenden Generation als lebens- und liebenswerte Heimat zu übergeben. Daher muss gerade auch unsere kommunalpolitische Arbeit von nachhaltigem Handeln bestimmt sein, das alle Lebensbereiche umfasst. Dies betrifft den schonenden Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen, Mobilität, Infrastruktur aber auch Wirtschaft und Klimaschutz.

Zusammen machen sich die fünf Gemeinden Aldingen, Deißlingen, Denkingen, Frittlingen und Wellendingen auf den Weg zur ersten Nachhaltigkeitsregion in unserem Land. Unabhängig von gemeinsamen Zielen und Projekten muss sich nachhaltiges Denken und Handeln in jeder einzelnen Gemeinde in der täglichen Arbeit niederschlagen. Dabei sind Gemeinderäte und Gemeindeverwaltung genauso gefordert wie die gesamte Einwohnerschaft unserer Gemeinden.

Nur wenn sich hier alle gemeinsam dem Ziel einer nachhaltigen Kommunalpolitik verantwortlich fühlen, kann das Projekt einer Nachhaltigkeitsregion gelingen und nur so werden wir unserer Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen gerecht. Daher gilt die große Bitte an alle Bürgerinnen und Bürger, Vereine, öffentlichen Einrichtungen und Organisationen, die Bestrebungen von Gemeinderäten und Gemeindeverwaltungen in Sachen Nachhaltigkeit aktiv zu unterstützen.

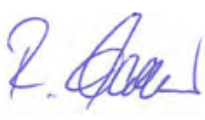
Aufbauend auf den Nachhaltigkeitsberichten der fünf Gemeinden entstand der erste gemeinsame Nachhaltigkeitsbericht unserer **N!-Region FÜNF G**. Er zeigt auf, welche nachhaltigen Projekte in den einzelnen Gemeinden bereits umgesetzt werden und wo Potenziale für gemeinsame Aktivitäten liegen. Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen sollen in einem Diskussionsprozess zu umsetzbaren Projekten führen. Erste Ansätze wie der Weg zu jugendgerechten Kommunen, ein gemeinsames Klimaschutzkonzept oder neue Ideen zur Mobilität weisen in diese Richtung.

Wir wollen die Bürgerschaft aktiv mitnehmen auf dem Weg einer nachhaltigen Gemeindepolitik und zu einer gemeinsamen Nachhaltigkeitsregion. Wir wünschen Ihnen viele Anregungen und Gedanken beim Studieren unseres Nachhaltigkeitsberichts.

Ralf Fahrländer
Bürgermeister

Ralf Ulbrich
Bürgermeister

Rudolf Wuhrer
Bürgermeister



Raimund Bader
Stv. Bürgermeister

Thomas Albrecht
Bürgermeister

N!-Region FÜNF G GbR

Regierungsbezirk:	Freiburg
Landkreise:	Tuttlingen und Rottweil
Höhe:	611 bis 687 m über N.N.
Fläche:	95,14 km^2
Einwohnerzahl:	21.049
Bevölkerungsdichte:	219,9 EW/km^2
Adresse Geschäftsstelle	Oberhofenstr. 28 78652 Deißlingen
Bürgermeister	Ralf Fahrländer Ralf Ulbrich Rudolf Wuhrer Raimund Bader (Stv. Bgm.) Thomas Albrecht

Profil der N!-Region FÜNF G

Der Zusammenschluss der fünf Gemeinden zur N!-Region FÜNF G, Aldingen, Deißlingen, Denkingen, Frittlingen und Wellendingen, erstreckt sich von den Hängen der Schwäbischen Alb bis zum jungen Neckar. Die Gemeinden grenzen jeweils aneinander, allerdings über eine Landkreisgrenze hinweg (Rottweil und Tuttlingen) und bilden so gemeinsam die erste Nachhaltigkeitsregion in Baden-Württemberg. Die fünf Gemeinden haben sich im Jahr 2014 zur N!-Region FÜNF G zusammengeschlossen, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Die Region liegt günstig zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb sowie zwischen Bodensee und dem Großraum Stuttgart. Von jeder Gemeide sind es nur wenige Kilometer bis zur Bundesautobahn A81 Stuttgart-Singen.

Die Landschaft wird geprägt von Wäldern, landwirtschaftlichen Flächen und Streuobstwiesen, schroffen Felsen am Albtrauf (Klippeneck) mit einer schafbeweideten Albhochfläche (Denkingen) sowie im Südwesten vom Neckartal (Deißlingen). Insgesamt bietet die Natur- und Kulturlandschaft der Baar genannten Region vielfältige Möglichkeiten und ein hohes Freizeit- und Naherholungspotenzial für Wandern und Radfahren.

Alle Gemeinden sind durch ihre Lage attraktive Wohn- und Arbeitsorte mit leistungsfähigen und erfolgreichen Gewerbebetrieben, bis hin zu Weltmarktführern. Alle haben eine gesunde Wirtschaftsstruktur (keine Monostrukturen) und bieten nicht nur eine hohe Wohnqualität sondern auch viele qualifizierte Ausbildungs- und Arbeitsplätze vor Ort. Sie können auf eine gute kommunale Infrastruktur zurückgreifen und haben alle einen vegleichsweise niedrigen Schuldenstand. Es sind in allen Gemeinden Kindergärten sowie Sport- und Festhallen obligatorisch. Einige verfügen über ein Bürger- und/oder ein Jugendhaus.

1 Grundlagen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung

Wozu dient der Nachhaltigkeitsbericht?

Mit einem Nachhaltigkeitsbericht erfasst, bilanziert, strukturiert und dokumentiert die Kommune ihre vielfältigen Aktivitäten für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung. Der erste Nachhaltigkeitsbericht ist ein Statusbericht, der den aktuellen Stand der Nachhaltigkeitsbemühungen festhält. Auf dieser Grundlage können dann weitere Schritte (z. B. die Definition von Zielen, die Beschreibung von Maßnahmen zur Zielerreichung etc.) einer nachhaltigen Entwicklung in die Wege geleitet werden. Damit sind kommunale Nachhaltigkeitsberichte ein gutes Instrument, um Kommunen auf dem Weg zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung zu begleiten. Alle fünf Kommunen der N!-Region FÜNF G haben bereits ihren eigenen Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt. Der gemeinsame Bericht der N!-Region FÜNF G soll nun einen Überblick auf der Ebene der Region verschaffen und neue gemeinsame Projekte innerhalb der N!-Region FÜNF G anstoßen.

Die drei Bereiche der kommunalen Nachhaltigkeit

Die Grundlage für die Dokumentation der Nachhaltigkeitsaktivitäten innerhalb der Kommune bilden die **drei Bereiche einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.** Diese werden in ähnlicher Form bei der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg verwendet:

A Ökologische Tragfähigkeit

B Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen

C Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.

Zum Aufbau des Nachhaltigkeitsberichts

Damit Nachhaltigkeit kein abstrakter Begriff bleibt, sondern konkret im kommunalpolitischen Alltag umgesetzt werden kann, müssen Schwerpunkte in wichtigen **kommunalen Handlungsfeldern** ermittelt und beschrieben werden. Im Nachhaltigkeitsbericht werden alle kommunalen Nachhaltigkeitsaktivitäten, Programme, etc., untergliedert nach diesen kommunalen Handlungsfeldern, dargestellt.

Außerdem werden pro Handlungsfeld kommunale **Nachhaltigkeitsindikatoren** beschrieben. Diese sind als Kennzahlen ein Kompass für die Zukunftsfähigkeit der Handlungsfelder: Sie stellen Sachverhalte konzentriert in Zahlen dar, z. B. den Flächenverbrauch, die Wahlbeteiligung oder die Arbeitslosenquote. Die meist in Jahreszahlen und pro Einwohner dargestellten Indikatoren zeigen Fortschritte auf oder verdeutlichen den Handlungsbedarf. Mithilfe der Indikatoren wird **nachhaltiges Planen und Handeln in der Kommune messbar** gemacht. Abschließend wird pro Handlungsfeld der aktuelle Stand der Nachhaltigkeit bewertet.

Im Kapitel **„Fazit und Ausblick“** wird ein Fazit zum allgemeinen Stand der Nachhaltigkeit gezogen. Außerdem wird beschrieben, wie es mit dem Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung weitergeht. Denn mit einer regelmäßigen Neuauflage des Nachhaltigkeitsberichts kann ein stetiger Prozess der Verbesserung auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung in Gang gesetzt werden.

Was bedeutet nachhaltige Entwicklung?

Die zunehmenden Folgen des Klimawandels zeigen immer deutlicher: Ein sehr viel sparsamerer Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist zwingend erforderlich, um die ökologische Tragfähigkeit des Planeten nicht erheblich zu überlasten.

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro über Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 haben die Regierungen unter breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft mit der Agenda 21 ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert verabschiedet, das zur Umsetzung einer global nachhaltigen Entwicklung beitragen sollte. Schwerpunkte des Programms waren dabei neben der Erhaltung der natürlichen Ressourcen auch die sozialen und wirtschaftlichen Dimensionen der weiteren Entwicklung. Die Rolle wichtiger gesellschaftlicher Gruppen sollte gestärkt und deren Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer Ziele verbessert werden. Kommunen wurden als wichtige Akteure erkannt und wahrgenommen; sie erhielten in der Agenda 21 ein eigenes Kapitel. Als solide Grundlage für Entscheidungen sollten Indikatoren und Kennzahlen auf allen Ebenen entwickelt werden. Damit wurde nachhaltige Entwicklung zu einem weltweit geltenden Leitbild erhoben, das die internationale und nationale Politik ebenso bestimmen sollte wie das Handeln in den einzelnen Städten und Gemeinden.

Seit der Konferenz von Rio haben sich die globalen Rahmenbedingungen stetig verändert. Dabei wurde deutlich, dass wesentliche Entwicklungen durch die Agenda 21 nicht hinreichend abgedeckt werden. Deshalb verabschiedeten die Vereinten Nationen im September 2015 die umfassendere Agenda 2030. Diese enthält einen Katalog aus 17 Leitzielen für eine nachhaltige Entwicklung, den sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs).
Auch bei der Umsetzung der SDGs ist die Schlüsselposition von Kommunen unumstritten. Dies wird in dem Entwicklungsziel 11 deutlich, welches explizit Städte und Siedlungen anspricht und diese „inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig“ machen soll.

© Martin Stollberg

2 Handlungsfelder und Indikatoren nachhaltiger Kommunalentwicklung

Nachhaltig handeln!

Die Übersetzung des sehr allgemeinen Begriffs der nachhaltigen Entwicklung in ein politikfähiges Konzept macht es notwendig, ihn in den Alltag der Kommunalpolitik zu übertragen. Die Bestimmung der wesentlichen Inhalte kommunaler Nachhaltigkeit erfolgt innerhalb der drei Bereiche der Nachhaltigkeit, die bei der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg verwendet werden (A: Ökologische Tragfähigkeit, B: Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen, C: Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung) und den entsprechend zugordneten kommunalen Handlungsfeldern.

In diesem Kapitel werden zunächst die Nachhaltigkeits-Aktivitäten der N!-Region FÜNF G innerhalb der **kommunalen Handlungsfelder** kurz dargestellt (Bestandsaufnahme). Im Fokus stehen hier Aktivitäten der Kommunalverwaltungen und der Bürgerschaft, die das Potenzial haben, neue Projekte innerhalb der N!-Region FÜNF G anzustoßen und Konzepte, die bei Bedarf auf andere Kommunen im Verbund übertragen werden können. Mit Hilfe von **Indikatoren** werden übergeordnete Aspekte der kommunalen **Nachhaltigkeit ermittelt und dargestellt**. Hier finden nur Indikatoren Berücksichtigung, die auf Ebene der N!-Region FÜNF G sinnhaft sind. Durch die Beschreibung der Indikatoren kann eine Trendbeschreibung nachhaltiger Entwicklung retrospektiv über einen längeren Zeitraum erfolgen.

Abschließend wird in jedem vorgestellten kommunalen Handlungsfeld der **aktuelle Stand der Nachhaltigkeit** bewertet.

© Martin Stollberg

Die drei Bereiche der Nachhaltigkeit und die kommunalen Handlungsfelder nachhaltiger Entwicklung im Überblick:

Ökologische Tragfähigkeit

Klimaschutz und die Energiewende

Nachhaltige Mobilität

Natürlichen Ressourcen

Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen

Zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Soziale, gesunde und sichere Stadt/Kommune

Kultur und Bildung

Familienfreundlichkeit und eine ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung

Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Kommunalentwicklung

Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement

Fiskalische Nachhaltigkeit

Bürgerbeteiligung

Bürgerengagement

Interkommunale Zusammenarbeit

Globale Verantwortung

Die N!-Region FÜNF G treibt den Klimaschutz und die Energiewende voran

1. Aktivitäten im Handlungsfeld Klimaschutz und Energiewende

Nahwärmeversorgung

(Aldingen, Deißlingen)

Aldingen und Deißlingen haben 2011 bzw. 2010 mit der Einrichtung einer eigenen Nahwärmeversorgung begonnen. Hauptenergieträger sind Holzhackschnitzel. Durch diese selbst erzeugte, nachhaltige Energie werden Deißlingen und Aldingen unabhängiger von Primärenergien und leisten einen Beitrag zur Energiewende.

Klimaschutzpreis

(Deißlingen)

Mit dem Klimaschutzpreis zeichnet Deißlingen seit 2014 besonders ambitionierte, vorbildliche und innovative Maßnahmen zum Klimaschutz aus. Der Preis wird in den drei Kategorien „Bauen und Energie sparen“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Natur und Umwelt“ ausgeschrieben. Die maximale Ausschüttungssumme beträgt 5.000,- € p.a.

Bürgerenergiegenossenschaft

(Deißlingen)

Bürger-Energie Deißlingen eG

Engagierte Bürger und die Gemeinde Deißlingen haben sich im Jahr 2011 auf den Weg gemacht, um aus der Bürgerschaft heraus einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. 17 Mitglieder gründeten die Bürger-Energie Deißlingen (BED) in Form einer Genossenschaft. Die erste PV-Anlage wurde auf dem Dach der Volksbank Sporthalle installiert. Inzwischen sind weitere drei Anlagen in Betrieb gegangen und die Mitgliederzahl ist auf 266 angestiegen (Stand 19.10.2016).

Modellprojekt ROMI

(Aldingen, Denkingen, Frittlingen, Wellendingen)

Ende 2015 wurden durch die Netze BW GmbH Stromzähler ausgetauscht. Damit beteiligen sich die Kommunen Aldingen, Denkingen, Frittlingen und Wellendingen an einem Feldtest des Projekts Roll-out Messsysteme Infrastruktur (ROMI).

Diese intelligenten Stromzähler geben u.a. detailliert Aufschluss darüber, wann wie viel Strom verbraucht wird. Dadurch wird es erleichtert, Energiesparpotenziale aufzudecken, den künftigen Energieverbrauch zu senken und somit Energiekosten zu sparen, aber auch zu einer Reduzierung des CO_2-Ausstoßes beizutragen. Initiiert wurde das Projekt von der N!-Region FÜNF G.

2. Leuchtturmprojekt: Gemeinsames Klimaschutzkonzept

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:

Neben der Ermittlung von Klimaschutzpotenzialen in den einzelnen Gemeinden sollen Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten in der Nachhaltigkeitsregion FÜNF G erarbeitet werden.

Laufzeit und Träger: 2016 bis Frühjahr 2017

Kooperationspartner: Aldingen, Denkingen, Frittlingen, Wellendingen, (Deißlingen assoziiert)

Erfolgsmessung: Die Steuerung und Evaluation des Projektes erfolgt über die Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg.

Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH KEA

Ansprechpartner in der Kommune: Die Federführung für das Projekt hat die Gemeinde Aldingen, Ansprechpartner ist Marc Krasser.

Projektbeschreibung

Die Idee für ein gemeinsames Klimaschutzkonzept entwickelte sich aus dem Zusammenschluss der Gemeinden zu einer Nachhaltigkeitsregion und ist ein gutes Beispiel dafür, dass bestimmte Aktivitäten im Verbund wesentlich einfacher zu verwirklichen sind. Vor allem die kleineren Gemeinden hätten ohne diesen Zusammenschluss wohl keine Entscheidung für die Entwicklung eines Klimaschutzkonzeptes getroffen. Desweiteren können im Verbund gemeinsame Aktivitäten zum Klimaschutz entwickelt werden, die damit eine wesentlich höhere Wirkung erzielen können.

Auf dieser Basis haben die Gemeinden Aldingen, Denkingen, Frittlingen und Wellendingen die Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH (KEA) mit der Erstellung eines Klimaschutzkonzepts beauftragt. Die Gemeinde Deißlingen aus der N!-Region FÜNF G verfügt bereits über ein Klimaschutzkonzept, das hinsichtlich der Erarbeitung von gemeinsamen Aktivitäten mit den anderen Gemeinden der N!-Region zusammengeführt werden soll. Die Erstellung des Klimaschutzkonzepts wird zu 65 % aus Bundesmitteln gefördert. Das Ergebnis wird Ende 2016 erwartet.

In dem Klimaschutzkonzept sollen die Energie- und Klimaschutzaktivitäten systematisiert und weiterentwickelt werden. Es soll eine detaillierte Übersicht über Klimaschutzmaßnahmen in allen Handlungsfeldern (öffentliche Liegenschaften, private Haushalte, Gewerbe, Industrie sowie Verkehr) geben und neue, nachhaltige Impulse für die weitere Reduktion von Energieverbrauch und CO_2-Emissionen liefern.

Ein Schwerpunkt bei der Konzepterarbeitung liegt in der Beteiligung von BürgerInnen und Gewerbetreibenden, wodurch eine möglichst hohe Akzeptanz gewährleistet werden soll.

3. Indikatoren im Handlungsfeld Klimaschutz und Energiewende

Verbesserter Klimaschutz

Kohlendioxid ist das wichtigste Treibhausgas, das zur Erwärmung der Erde beiträgt. Eine Verringerung der Kohlendioxidemissionen ist eines der wichtigsten Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Erfasst werden als Indikator die Emissionen an Kohlendioxid (CO_2) in Tonnen pro Einwohnerin und Einwohner aus der Quellengruppe „kleine und mittlere Feuerungsanlagen“. Für diese Quellengruppe können die Werte auf die Einwohnerzahl der Kommune bezogen werden. Für die weiteren Quellengruppen, die nicht sinnvoll gemeindescharf auf die Einwohnerinnen und Einwohner bezogen werden können (Industrie und Gewerbe, Verkehr, und sonstige technische Einrichtungen) werden die Durchschnittswerte pro Einwohnerin und Einwohner in Baden-Württemberg verwendet.

Entwicklung und Interpretation

Die CO_2-Emissionen der kleinen und mittleren Feuerungsanlagen pro Einwohnerin und Einwohner in der N!-Region FÜNF G (rechte Säule) haben sich im Zeitraum von 2002 bis 2012 kaum verändert und schwanken um den Wert 2,5 t/EW. Im Vergleich zu Baden-Württemberg ist der Wert für kleine und mittlere Feuerungsanlagen der N!-Region FÜNF G nur geringfügig höher. Jedoch muss in diesem Zusammenhang beachtet werden, dass allein dieser Wert höher als das globale 2-Tonnen-Ziel ist und die anderen Quellgruppen noch nicht eingerechnet sind. Das heißt, dass in der N!-Region FÜNF G alleine für die Bereitstellung von Wärme in Haushalten und Gewerbebetrieben zwischen zwei und drei Tonnen CO_2 pro Einwohnerin und Einwohner emittiert werden.

Als Vergleichswert sind in der linken Säule die landesweiten CO_2-Emissionen pro Einwohnerin und Einwohner aller Quellgruppen dargestellt. Die Klimaziele für Baden-Württemberg bis 2050 sehen einen CO_2 Ausstoß von maximal 1 Tonne je Einwohner im Jahr vor. Betrachtet man nun die momentane Emission im Bereich Feuerungsanlagen in der N!-Region FÜNF G, die bei dieser Betrachtungsweise bei 2,5 Tonnen CO_2 pro Jahr liegt, wird deutlich, welche gehörigen Anstrengungen gerade auch im privaten Bereich erforderlich sind.

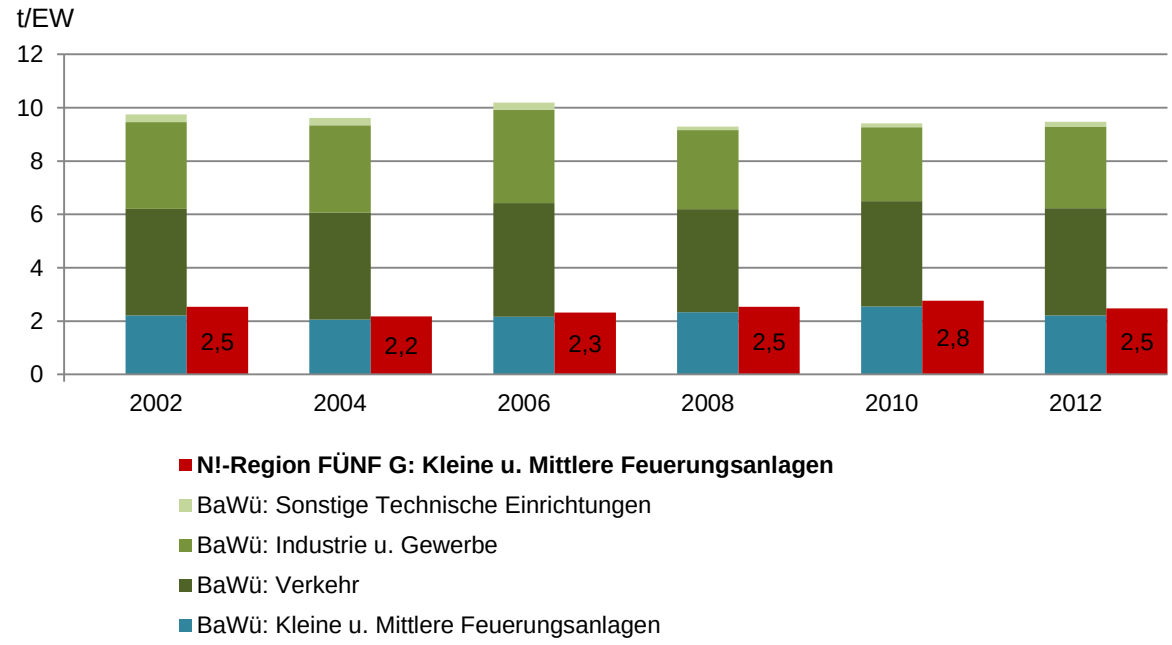


Schaubild 1: Quellenbezogene Emissionen an Kohlendioxid in Tonnen (t) pro Einwohnerin und Einwohner (EW)

Ausbau der erneuerbaren Energien (Strom)

Zu den wichtigsten Möglichkeiten, den Umbau der Energieversorgung von fossilen und nuklearen Brennstoffen hin zu Klimaschutz und erneuerbaren Energien voranzubringen, gehört der Ausbau der Solarenergie, die dezentral erfolgen kann.

Als Indikator dient die Gesamtleistung, der in der N!-Region FÜNF G installierten Fotovoltaikanlagen nach ihrer Leistungsfähigkeit.

Entwicklung und Interpretation

Im Schnitt sind in der N!-Region FÜNF G je Einwohner Fotovoltaikanlagen mit knapp 0,3 kW Leistung installiert. Dabei gibt es jedoch zwischen den einzelnen Kommunen deutliche Unterschiede. Während die Gesamtleistung der Anlagen in Frittlingen und Denkingen pro Kopf bei jeweils rund 0,6 kW liegt, ist sie in Aldingen mit 0,3 kW, in Deißlingen mit 0,16 kW und vor allem in Wellendingen mit knapp 0,03 kW pro Kopf deutlich geringer.
Zum Vergleich ist die Gesamtleistung der Fotovoltaikanlagen im Landkreis Tuttlingen dargestellt. Sie liegt bei 0,65 kW/EW und damit deutlich über dem Schnitt der N!-Region FÜNF G. Da im Landkreis Rottweil nicht alle Kommunen in der Solarbundesiga sind, kann zu diesem Landkreis kein Vergleich gezogen werden.

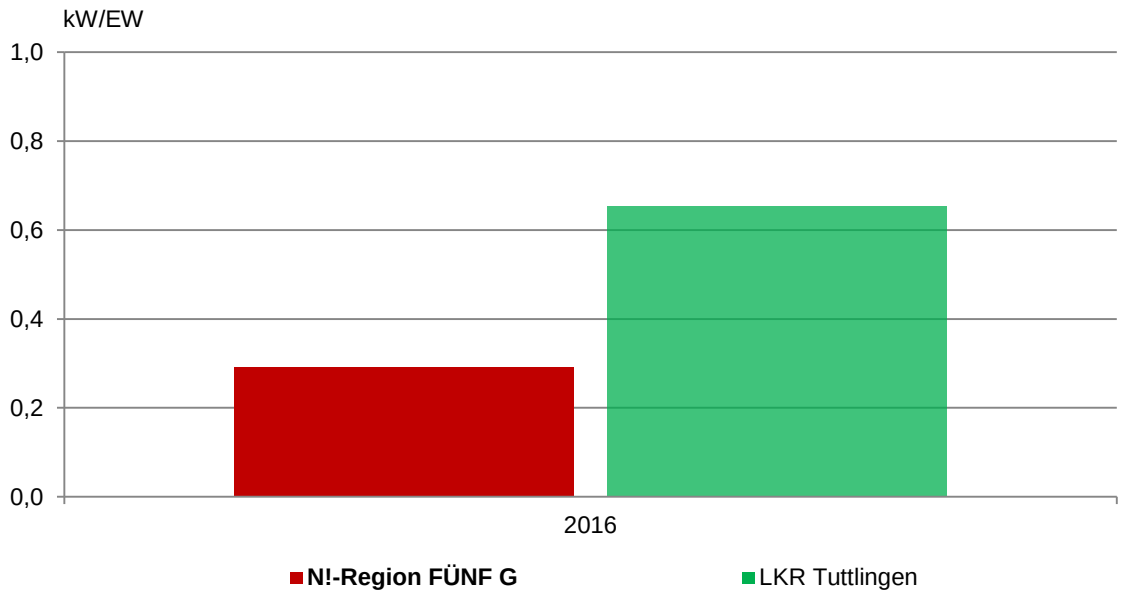


Schaubild 2: Gesamtleistung der installierten Fotovoltaikanlagen in Kilowatt (kW) pro Einwohnerin und Einwohner (EW)

4. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld Klimaschutz und Energiewende

Die Aktivitäten im Bereich Klimaschutz in der N!-Region FÜNF G sind vielfältig. Jede Gemeinde hat hier andere Aktivitäten und Prioritäten. So sind etwa auf vielen Dächern öffentlicher Gebäude Fotovoltaikanlagen und Blockheizkraftwerke installiert. Hinsichtlich des von der Landesregierung ausgegebenen und in einem Landesgesetz zum Klimaschutz in Baden-Württemberg festgeschriebenen Ziels der Reduktion der Treibhausgases CO_2 um mindestens 25% bis 2020 bzw. 90% bis 2050 sind jedoch zukünftig weitere Aktivitäten in ganz anderer Dimension erforderlich.

Trotz bereits umgesetzter Maßnahmen zur Reduzierung der CO_2-Emissionen ist der jährliche, verursacherbezogene CO_2-Ausstoß je Einwohner ungefähr noch das Zweifache von dem, was bis Mitte des Jahrhunderts erreicht werden soll.

Hier bietet der Zusammenschluss der fünf Gemeinden zu einer Nachhaltigkeitsregion die Chance, Strategien gemeinsam zu entwickeln, Aktivitäten zu bündeln und im Verbund effektive Maßnahmen umzusetzen. Die Entwicklung eines gemeinsamen Klimaschutzkonzepts ist dabei ein erster Schritt.

Hilfreich für diesen Weg wären auch Beschlüsse in den Gremien der einzelnen Gemeinden. So hat etwa die Gemeinde Deißlingen einen Gemeinderatsbeschluss zur CO_2-Neutralität bis 2050 gefasst. Die Wirksamkeit der vereinbarten Maßnahmen, um dieses Ziel zu erreichen, wird in einem Drei-Jahres-Rhythmus überprüft und dem Gemeinderat vorgelegt. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, Strategien anzupassen und ggf. weitergehende Maßnahmen zu beschließen. Die Bindungswirkung für die kommenden Generationen ist damit deutlich gemacht worden und somit eine langfristige Strategie vorgegeben worden.

Eine solche Beschlussfassung könnte auf die gesamte N!-Region FÜNF G ausgedehnt werden. Die im gemeinsamen Klimaschutzkonzept noch zu vereinbarenden Aktivitäten könnten auf diese Weise in den Gemeinderäten legitimiert und so die Wirkung der Klimaschutzmaßnahmen über die Jahre hinweg nachvollzogen und überprüft werden.

Prüfung oder Umsetzung folgender Handlungsempfehlungen:

- Beschluss gemeinsamer Aktionen zur CO_2-Reduzierung auf der Basis des Klimaschutzkonzepts.
- Gemeinderatsbeschlüsse zur CO_2-Neutralität bis 2050. Überprüfung der Ziele alle drei Jahre.
- Diskussion, ob die Idee der jährlichen Verleihung des Klimaschutzpreises (Deißlingen) in anderen Gemeinden übernommen werden könnte.

Die N!-Region FÜNF G fördert eine nachhaltige Mobilität

1. Aktivitäten im Handlungsfeld nachhaltige Mobilität

Dienst-E-Bike

(Frittlingen, Aldingen)

© Gemeinde Frittlingen: E-Bike des Bauhof-Fuhrparks

Frittlingen besitzt seit April 2011 ein E-Bike. Das E-Bike steht den Hausmeistern sowie den Mitarbeitern des Bauhofs und der Verwaltung für dienstliche Zwecke und Erledigungen im Ortsbereich zur Verfügung – anstelle der Nutzung privater oder dienstlicher PKWs. Die öffentliche Ladestation ist am Dorfgemeinschaftshaus angebracht und kann bei Bedarf von anderen Eigentümern gleicher E-Bikes zur „Betankung“ genutzt werden.

In Aldingen wurde 2015 das bisherige Mofa der Amtsbotin durch ein wesentlich umweltfreundlicheres E-Bike ersetzt.

Laufbus

(Frittlingen)

Motiv der Laufbuskarte

Der „Laufbus“ in Frittlingen ist eine organisierte Laufgemeinschaft für die Schulkinder der Leintalschule. Ein sicherer Schulweg ist das erklärte Ziel.

Wie ein Schulbus, so hat der „Laufbus“ auch Haltestellen und einen Strecken-/Fahrplan. Die Kinder treffen sich an den vereinbarten „Haltestellen“ in den verschiedenen Wohngebieten und werden von einem der derzeit 20 Elternteile, die als „Laufbusschaffner“ ehrenamtlich tätig sind, auf ihrem Weg zur Schule begleitet.

2. Leuchtturmprojekt: Nachhaltige Mobilitätskonzepte

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Praktische Umsetzung nachhaltiger Mobilität und Impulsgebung für neue Konzeptideen, zum Beispiel „Mitfahrbänkle“ und „Spurwechsel“.
Laufzeit und Träger:	Die aufgeführten Projekte sind zeitlich unbefristet und sollen bis Anfang 2017 umgesetzt sein. Trägerschaft entweder N!-Region oder einzelne Gemeinden.
Kooperationspartner:	Die Gemeinden der N!-Region FÜNF G
Erfolgsmessung:	Eigene Evaluation
Ansprechpartner in der Kommune:	Detlef Carstensen, Geschäftsführer der N!-Region FÜNF G

Projektbeschreibung

Die Mobilität in der N!-Region FÜNF G soll sozial und ökologisch gestaltet werden. Dafür müssen umwelt- oder gesundheitsbelastende Emissionen wie Schadstoffe und Lärm gesenkt werden. Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) sowie Rad- und Fußverkehr sollen gefördert werden. Unter dem Motto „nachhaltige Mobilitätskonzepte“ gibt es in der N!-Region FÜNF G zahlreiche Ansätze. Im Folgenden werden exemplarisch einige dargestellt.

“**Mitfahrbänkle”:** Unter diesem Titel soll ein alternatives Mobilitätskonzept verwirklicht werden, das es den Mitbürgerinnen und Mitbürgern der Gemeinden ermöglichen soll, auch außerhalb der Taktzeiten des ÖPNV entlang der Hauptrouten benachbarte Gemeinden zu erreichen. Aufgenommen wird dabei das Prinzip des „Trampens“ früherer Jahre.

An ausgesuchten Bushaltestellen in der Gemeinde werden sogenannte „Mitfahrbänkle“ aufgestellt, die als solche gekennzeichnet und mit dem gewünschten (teils variablen) Fahrtziel versehen sind. Wer sich auf eines dieser Bänkle setzt, signalisiert den Autofahrern, dass er in die gewünschte Fahrtrichtung mitgenommen werden möchte. Somit können einerseits viele Fahrzeuge, die meist nur mit einer Person belegt sind, ökologischer „ausgelastet“ werden und andererseits haben die Mitfahrer die Chance, außerhalb der Taktzeiten schneller ans Ziel zu kommen.

Das Projekt ist in der Umsetzungsphase und soll bis Ende 2016 mit ca. 20 „Mitfahrbänken“ in allen fünf Gemeinden der N!-Region umgesetzt werden.

Beispiel aus der Gemeinde Bünsdorf FOTO: dpa, reh jol

“Bürgerbus” oder vergleichbare alternative Mobilitätskonzepte: Die Entwicklung und Umsetzung ergänzender Mobilitätskonzepte hat in der N!-Region eine hohe Priorität. Es wurde ein Arbeitskreis bestehend aus den Bürgermeistern der Gemeinden und interessierten Bürgern ins Leben gerufen, der den Bedarf und die Umsetzungsmöglichkeiten verschiedener Konzepte diskutieren und bewerten soll.

Im ersten Angang beschäftigte man sich mit dem System „Bürgerbus“, für das jedoch kein Bedarf gesehen wurde. Ein größerer Bedarf und bessere Chancen für eine erfolgreiche Umsetzung werden in Konzepten gesehen, die älteren Menschen solange wie möglich den Verbleib in der gewohnten Umgebung ermöglichen. Hierfür maßgeschneiderte Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, wird Ziel der weiteren Aktivitäten sein.

In der Gemeinde Deißlingen gibt es bereits Erfahrungen mit einem solchen System unter dem Begriff „**Spurwechsel**“. Mit einer Anmeldefrist von einem Tag kann ein E-Mobil mit einem Fahrer geordert werden, der die Fahrgäste ehrenamtlich in einem Umkreis von 15 km befördert. In aller Regel handelt es sich dabei um Arzt- oder Besorgungsfahrten.

In vorher definierten Zeiten und Wochentagen können die E-Mobile auch ohne Fahrer kostengünstig im Rahmen eines Car-Sharing-Systems gemietet werden. Die Anmeldung dafür erfolgt über ein Buchungssystem im Internet. Die im Rahmen des Projekts errichtete Ladesäule ist öffentlich und steht auch anderen E-Mobilen zur Verfügung. Sie ist durch die Verbesserung der Infrastruktur Teil der weiteren Förderung der Elektromobilität.

Das Projekt „Spurwechsel“ soll für die N!-Region FÜNF G Pate stehen und hier dauerhaft umgesetzt werden.

Spurwechselfahrzeug (E-Mobil) in Deißlingen

„Radschutzstreifen“: Durch die Zusammenarbeit in der N!-Region kam zwischenzeitlich das bisher vernachlässigte Thema der Radschutzstreifen in Hauptdurchgangsstraßen zur Sprache. Hier werden derzeit gemeinsame Ansatzpunkte gesucht, um ein solches Konzept umzusetzen. Zumindest in den Gemeinden Deißlingen und Aldingen stehen die Chancen für eine Umsetzung gut.

3. Indikatoren im Handlungsfeld nachhaltige Mobilität

Umfang des motorisierten Individualverkehrs

Je stärker der motorisierte Individualverkehr, desto größer die Inanspruchnahme von Flächen, der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen und die Emission klima- und gesundheitsschädlicher Abgase sowie die Lärmbelastung. Nachhaltige Mobilität muss sozial, ökologisch und stadt- bzw. landgerecht gestaltet werden. Erfasst wird als Indikator der Bestand der Personenkraftwagen (Pkw) pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Mopeds und Krafträder bleiben unberücksichtigt.

Entwicklung und Interpretation

Im Jahr 2008 wurde eine Änderung der Systematik in der FKZ-Bestandsstatistik des Statistischen Landesamt durchgeführt. Seitdem werden nur noch angemeldete Fahrzeuge ohne vorübergehende Stilllegungen und Außerbetriebsetzungen in die Berechnung einbezogen. Diese Zahlen sind mit den Vorjahreszahlen nicht direkt vergleichbar, weshalb die Darstellung erst ab dem Jahr 2008 erfolgt.

In der N!-Region FÜNF G ist die Zahl der Pkw pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner seit 2008 von 541 auf 612 im Jahr 2015 kontinuierlich angestiegen. Dies entspricht einem Anstieg um 13 %.

Vergleicht man die Zahlen mit denen der Landkreise Tuttlingen und Rottweil, so befinden diese sich auf ähnlichem Niveau.

Im Vergleich zum Land Baden-Württemberg, das ebenfalls seit 2008 eine Zunahme der Pkw pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnet, sind die Zahlen der N!-Region FÜNF G im gesamten Untersuchungszeitraum durchschnittlich um rund 15 % niedriger.

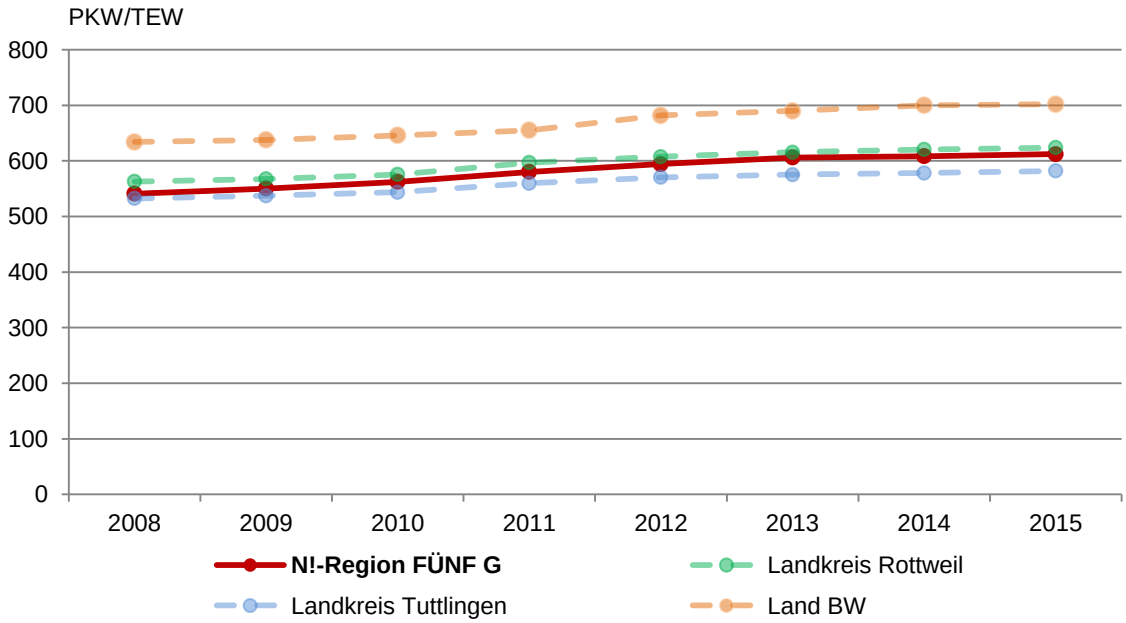


Schaubild 3: Zahl der Personenkraftwagen (Pkw) pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner (TEW)

4. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld nachhaltige Mobilität

Die stetige Zunahme des Individualverkehrs in allen Gemeinden spricht eine deutliche Sprache. Der Individualverkehr im ländlichen Raum wird zwar immer eine wichtige Größe bleiben, auch weil die Angebote des ÖPNV oft nur eine Ergänzung aber eben kein Ersatz (im Gegensatz zu Ballungsräumen) für den Individualverkehr sein können. Dennoch sind hier dringend neue Konzepte und Impulse notwendig, will man die Klimaziele für 2050 erreichen. Pfiffige Ideen wie das „**Mitfahrbänkle**“, welches das Prinzip des Trampens auf einem anderen Niveau aufgreift, sind vergleichsweise einfach zu realisieren und können einen Kontrapunkt zu einer weiteren Individualisierung des Verkehrs setzen.

Dies gilt auch für die Realisierung des Projektes „**Spurwechsel**“. Hier kann durch die Einrichtung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes vor allem für ältere Mitbürger eine wichtige soziale Funktion übernommen werden. Die Ladestation könnte bei entsprechender Konfiguration auch für das Aufladen von E-Bikes sowie als Hotspot für den Internetzugang genutzt werden. Desweiteren kann das Car-Sharing-Modell den ÖPNV ergänzen.

Das Modell **„Laufbus“** aus Frittlingen könnte ebenfalls in allen Gemeinden der N!-Region eingeführt werden. Damit ließe sich so manche Fahrt zur Schule, bei der oftmals das Auto genutzt wird, vermeiden. Außerdem wird so das Bewusstsein der Kinder geschärft, dass viele Wege auch zu Fuß zurückgelegt werden können. Eben solche Ideen sind es, die dazu beitragen können, dass der Individualverkehr reduziert werden kann.

Radschulwegeplaner für Schulkinder weiterführender Schulen: Mit dem neuen Radschulweg-planer des Landes Baden-Württemberg können Schülerinnen und Schüler ihre täglich mit dem Fahr-rad gefahrenen Schulwege auf sehr einfache Weise mit Unterstützung der Lehrer oder Eltern am PC selbst erfassen und auf Problemstellen entlang ihres Schulwegs aufmerksam zu machen. Die gesammelten Informationen fließen direkt in die Radschulwegpläne ein. Kommunen können mit den gewonnenen Daten Gefahrenstellen entlang des Schulwegs beheben. Mit dem Radschulwegplaner Baden-Württemberg steht allen weiterführenden Schulen und Schulträgern im Land ein bundesweit einmaliges webfähiges Geoinformationssystem (WebGIS) zur Verfügung:
http://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/radschulwegplaene-fuer-baden-wuerttemberg-2/

Die Anschaffung eines „**E-Bikes für alle Gemeinden“** (für Botengänge etc.), um kurze Wege ohne Auto zurücklegen zu können, wäre ebenfalls in allen Gemeinden leicht umsetzbar. Beispiele dafür sind die Gemeinden Frittlingen und Aldingen.

Prüfung oder Umsetzung folgender Handlungsempfehlungen:

- Aufstellung von mindestens zwei Mitfahrbänken in allen Gemeinden (in Umsetzungsphase)
- Übertragung des sozialen Fahrdienstes „Spurwechsel“ mit Carsharing-Modell auf alle Gemeinden. Beschaffung von jeweils einem Elektrofahrzeug je Gemeinde. Installierung der nötigen Infrastruktur mit Ladesäule für KfZ und E-Bikes (in Umsetzungsphase)
- Diskussion des Modells „Laufbus“ aus Frittlingen
- Überprüfung, in welchen Gemeinden Radschutzstreifen in Durchgangsstraßen angebracht werden können
- Radschulwegeplaner für Schulkinder: Überprüfung der Möglichkeit, mittels des Radwegeplaners in den Gemeinden mit weiterführenden Schulen Schulwege per Rad sicherer zu machen. Die Gemeinden können über ein solches Projekt Gefahrenstellen erkennen und wertvolle Daten gewinnen
- Anschaffung eines E-Bikes für Boten- und Dienstfahrten in den Gemeinden in denen noch keines vorhanden ist

Die N!-Region FÜNF G geht sorgsam mit unseren natürlichen Ressourcen um

1. Aktivitäten im Handlungsfeld natürliche Ressourcen

Storchennest-aktion

(Denkingen)

Nachdem seit einigen Jahren in der Nachbargemeinde Aldingen wieder Störche nisten, wird versucht, den Jungstörchen auch in Denkingen eine Nistmöglichkeit anzubieten. Dies geschieht durch den Bau eines Nistplatzes.

Landschaftsputz-Aktion

(Aldingen, Denkingen, Wellendingen, Frittlingen, Deißlingen)

Jedes Jahr führen Schülerinnen und Schüler in Denkingen und Wellendingen eine „Landschaftsputzete“ durch. Die Kinder entfernen Müll aus der Landschaft und werden dabei gleichzeitig im Umgang mit der Natur sensibilisiert.

In Aldingen wird die Aktion durch örtliche Vereine durchgeführt und von der Gemeinde gefördert. Kinder des Leintal-Kinderhauses und der Leintalschule sowie Jugendliche und Erwachsene der Frittlinger Vereine finden sich zusammen und führen Landschaftsschutzaktionen durch.

In Deißlingen fand 2015 eine Landschaftsputzaktion unter Beteiligung aller Vereine und sonstigen Organisationen wie dem BUND statt. Die Aktion wurde von der Gemeinde organisiert. Beteiligt waren daran etwa 250 Bürger.

Aktionen rund um Streuobst

(Deißlingen, Denkingen)

Streuobstwiesen sind wertvolle Kultur- und Naturlandschaften. In der N!-Region FÜNF G gibt es daher eine Reihe von Aktionen und Projekten, um sie zu fördern und zu erhalten.

So gibt es in Denkingen einen Obstbaumlehrpfad, der die Bedeutung des Obstbaums als landschaftsprägendes Element hervorhebt und auch auf die vielfältigen Lebensräume in Streuobstwiesen hinweist. Das Obst der Streuobstwiesen wird als Saft und Most verwertet und leistet somit einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiesen.

Apfelaktion mit dem Kindergarten (Denkingen)

Die für die Gemeindeteile Deißlingen und Lauffen typische Einkleidung in einen Streuobstgürtel ist in der Analyse eines Biotopvernetzungskonzepts genau erfasst. Auf ihn wird in Deißlingen besondere Aufmerksamkeit gelegt. Im Umfeld des Ortsteils Deißlingen gibt es zwei vorbildliche Bestände, die vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) gefördert werden. Verschiedene Maßnahmen, wie jährliche Schnittkurse, Sammeln von Äpfeln für das Schulapfelsaftprojekt (Schulförderverein, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), das Saftpressen der mobilen Presse (Obst- und Gartenbauverein), Mostproben und Sensenwettbewerbe (natur:kultur), tragen zum Erhalt der Kulturlandschaft bei und stärken heimische Produkte. Ein breites Bündnis von Aktiven unterstützt diese Idee. Eine Herausforderung liegt in der Zukunft sicherlich darin, Obstbaumbestände, die durch innerörtliche Bauverdichtung zukünftig wegfallen, durch Ersatzflächen nachhaltig auszugleichen.

Typische Streuobstwiese

Die Gemeinde Denkingen stellt dem Obst- u. Gartenbauverein Räumlichkeiten für den Betrieb der vereinseigenen Moste zur Verfügung. Saisonbedingt werden dort die Äpfel und Birnen sowohl von Privatpersonen als auch Einrichtungen (Kindergärten, Schule) zu Saft für den Eigenbedarf verarbeitet. Mittlerweile wird weit über Denkingen hinaus das Obst der Privatleute zu Apfelsaft gepresst. Desweiteren erntet, verarbeitet und verkauft der Verein selbst größere Mengen Obst. Dieses Angebot leistet einen ganz entscheidenden Beitrag zum Erhalt von Streuobstbeständen in Denkingen.

Biotoperhalt und Entwicklung im Neckartal

(Deißlingen)

Seit einigen Jahren wurde in Deißlingen ein Biotopvernetzungskonzept von Seiten der Gemeindeverwaltung und der Umweltgruppe BUND ausgearbeitet, das derzeit dem Landratsamt Rottweil zur Genehmigung vorliegt. Dabei wurden die Bestände über die gesetzlich kartierten Biotope hinaus aufgenommen, um festzustellen, wo Entwicklungspotenziale zur Vernetzung von Biotoptypen liegen. Gerade in einer Gemarkung, die viele günstig gelegene landwirtschaftliche Flächen mit überwiegend guten Böden aufweist, besteht durch intensive Bewirtschaftung die Gefahr einer monotonen, „ausgeräumten“ Landschaft. Dazu kommen noch im Gemarkungsgebiet starke Zerschneidungen durch diverse Verkehrsachsen. Dieser Umstand wurde im Rahmen der Bestandsaufnahme erkannt. Durch konzeptionelle Arbeit war es möglich, Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die auch schon vor der Genehmigung des Biotopkonzepts immer wieder im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt werden konnten. Nun ist die Gemarkung gut aufgestellt, im Zusammenhang der landesweiten Biotopvernetzung frühzeitig ihren Beitrag zu leisten und von Fördermöglichkeiten Gebrauch machen zu können.

Offenhaltung der Landschaft durch Schafhaltung

In Denkingen ist mit der Schafhaltung Lohmüller ein haupterwerbstätiger Schäfer angesiedelt. Dieser sorgt mit seiner Herde, insbesondere auf der Albhochfläche des Klippenecks, für die Offenhaltung der Landschaft. Zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung über die Bedeutung der Schafhaltung, veranstaltet die Gemeinde Denkingen alle drei Jahre einen landesweit einmaligen Albabtrieb der Schafe.

Albabtrieb in Denkingen

Hagenbachtalaue

Die Umgestaltung der Hagenbachtalaue (Talbereich unterhalb Maria im Tann), wurde bereits im Jahr 2009 beschlossen. Im Bereich dieser Aue wurden aufgrund eines Gewässerentwicklungsplanes private Flächen erworben und auch gemeindeeigene Flächen eingebracht. Die Planung sah vor, die bestehenden sehr instabilen Nadelwaldbestände, die nur sehr schwer zu bewirtschaften waren, zu entfernen und wieder eine „auetypische Vegetation“ entstehen zu lassen. Nachdem die artfremden Nadelwaldbestände abgeräumt waren, konnte beobachtet werden, wie schnell sich die noch bestehenden standorttypischen Gehölze entwickelt haben. Die geplante Maßnahme sah vor, die Flächen durch eine gezielte Umgestaltung der Gewässerführung in eine ruhige, unberührte „Talaue“ zurückzuführen. Es entstand ein „Vorzeigebiotop“, das sowohl die Entwicklung der Gewässerlebewesen, als auch der Vögel und Kleinsäugetiere begünstigen soll.

„Öko-Konto“ zur Dokumentation durchgeführter Landschafts-pflegemaß-nahmen

Unter anderen führt die Gemeinde Frittlingen führt seit dem Jahre 2007 ein „Öko-Konto“. Aktuell beinhaltet das Öko-Konto der Gemeinde elf umgesetzte Maßnahmen zur ökologischen Vorsorge. Mit einem Guthabenstand von 523.161 Wertepunkten weist die Gemeinde ein positives Konto aus.

Falls überhaupt notwendig und gewollt, bietet sich der Gemeinde die Möglichkeit, z. B. bei Ausweisungen von Baugebieten erforderliche Ausgleichserfordernisse mit bereits getätigten Landschaftserhaltungs-maßnahmen verrechnen zu lassen. Als äußerst vorteilhaft für die Natur zeigt sich hierbei, dass Landschafts-pflegemaßnahmen bis zu einer „Abbuchung“ bereits eine gewisse ökologische Reife erlangt haben.

Die umgesetzten Maßnahmen sind:

1. Sulztalbach – Renaturierung in der Ortsmitte
2. Sulztalbach – Wiederherstellung der Durchgängigkeit im Geigental:
3. Feuchtbiotop „Mühlhalde“
4. Renaturierungsmaßnahme im „Tiefental“
5. Renaturierung am Ontelbach
6. Öffnung des Sulztalbachs – Umbau Fichtenbestände
7. Umbau Fichtenbestand in naturnahes Feldgehölz im Gewann „Mühlhalde“
8. Laichgewässer im „Philippenwäldle“
9. Biotoppflege im Gewann „Bihrenberg / Sommerweiher“
10. Biotoppflege im Gewann „Hessetal/ Unterer Winkel“
11. Biotopentwicklung und –pflege „Winterwinkelbuck“

Die Beschreibung der Einzelmaßnahmen erfolgt in der Dokumentation zum „Öko-Konto“.

2. Indikatoren im Handlungsfeld natürliche Ressourcen

Sparsamer Flächenverbrauch

Mit der Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke und der Bodenversiegelung gehen Böden mit ihren ökologisch wichtigen Funktionen verloren. Der Flächenverbrauch als Schlüsselgröße für die Nachhaltigkeit der Raumnutzung muss begrenzt werden. Als Indikator dient die Siedlungs- und Verkehrsfläche. Diese setzt sich zusammen aus Gebäudeflächen und unbebauten Freiflächen, die den Zwecken der Gebäude untergeordnet sind, den Betriebsflächen (ohne Abbauland), die überwiegend gewerblich oder industriell genutzt werden, den Erholungsflächen (etwa Sportplätze), den Friedhöfen und den Verkehrsflächen.

Entwicklung und Interpretation

Siedlungs- und Verkehrsflächen machen in der N!-Region FÜNF G knapp 17% der Gesamtfläche aus (Stand 2015). Betrachtet man die Entwicklung im gesamten Untersuchungszeitraum, so lässt sich in jedem Jahr eine konstante Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen feststellen. Insgesamt stieg der Anteil an der Gesamtfläche der N!-Region FÜNF G von 2005 bis 2015 um knapp einen Prozentpunkt.

Die N!-Region FÜNF G hat somit im gesamten Untersuchungszeitraum einen höheren Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche als der Durchschnitt der beiden Landkreise Rottweil und Tuttlingen und das Land Baden-Württemberg.

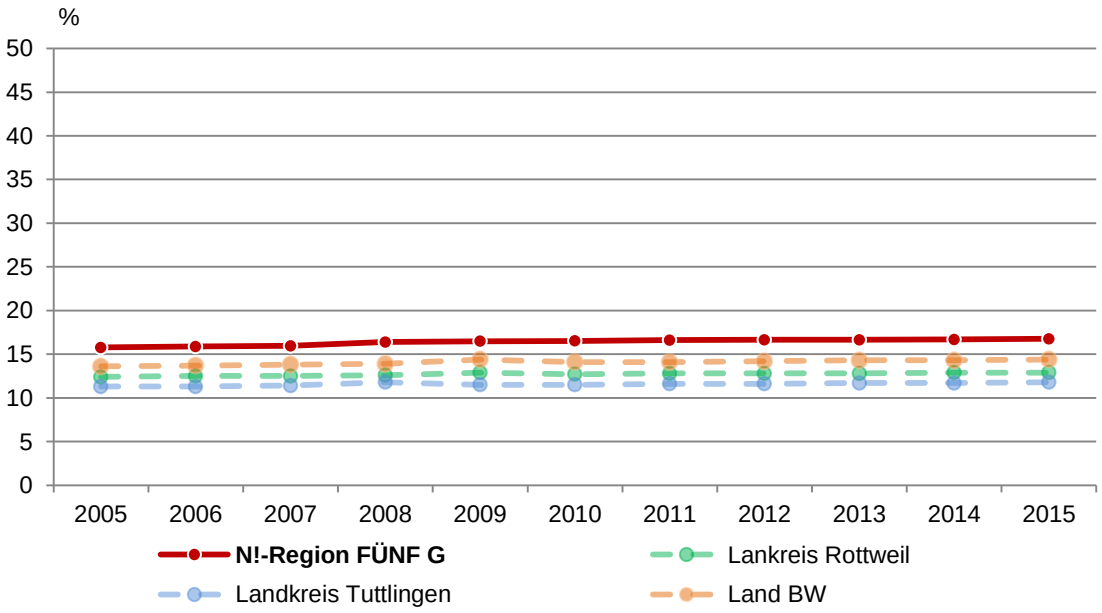


Schaubild 4: Siedlungs- und Verkehrsfläche in Prozent der Gesamtfläche

Stärkung des Naturschutzes

Um die biologische Vielfalt nachhaltig zu sichern, sind ausreichend große Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann: Streng geschützte Gebiete mit „Vorrang für die Natur“. Zu den streng geschützten Naturschutzflächen als Indikator gehören: Naturschutzgebiete, Naturdenkmale, besonders geschützte Biotope, Kernzonen von Biosphärengebieten und Bannwälder.

Entwicklung und Interpretation

In der N!-Region FÜNF G sind rund 3 % der Gesamtfläche streng geschützte Gebiete des Naturschutzes (Stand: 2016). Damit liegt die Region unterhalb des Landesdurchschnitts, der rund 6 % beträgt (Stand: 2016). Innerhalb der N!-Region FÜNF G gibt es dabei beträchtliche Unterschiede. So liegt der Anteil der streng geschützten Gebiete in Deißlingen bei 1 %. An der Spitze liegt Denkingen mit einem Wert von knapp 10 %, das damit sogar deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt. In den restlichen drei Gemeinden liegen die Anteile eng zusammen, zwischen rund 2 % und gut 2,5 %.

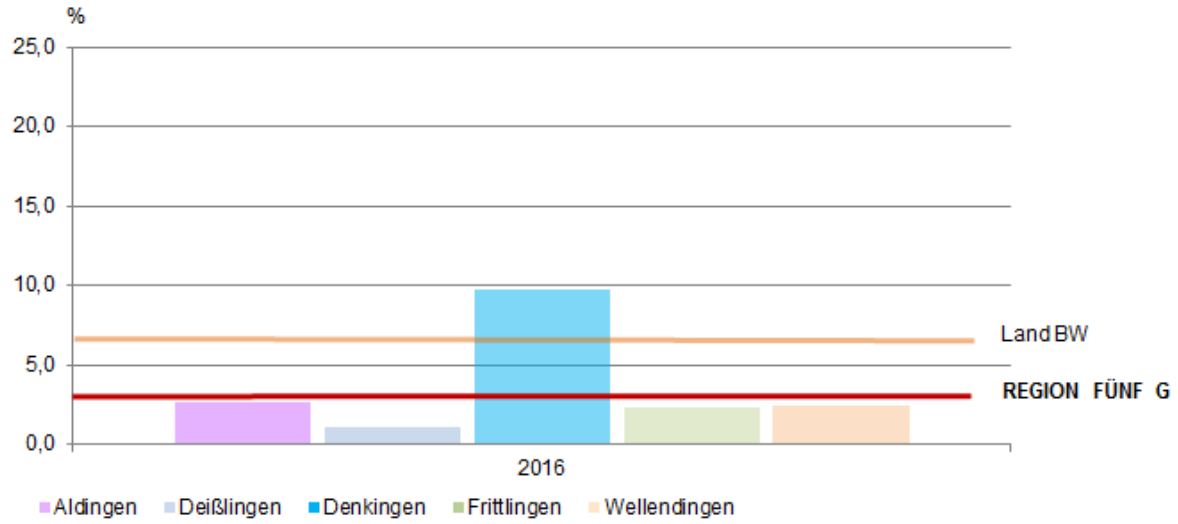


Schaubild 5: Bundeseinheitlich streng geschützte Gebiete des Naturschutzes

3. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld natürliche Ressourcen

Die Bedeutung der ökologischen Vielfalt und der sparsame Verbrauch von Flächen für Verkehrs- und Siedlungsflächen wird in allen Gemeinden der N!-Region FÜNF G sehr hoch eingeschätzt. So wurden in veschiedenen Gemeinderäten Beschlüsse gefasst, dass keine weiteren Baugebiete ausgewiesen werden sondern das Augenmerk verstärkt auf eine Innerortsverdichtung gelegt wird (z.B. Deißlingen). Die Befriedigung der Bedürfnisse nach weiterem Wohnraum (vor allem für junge Familien) muss deshalb mit neuen Konzepten und Ideen erfolgen, zum Beispiel durch Nutzung der sogenannten „Enkelgrundstücke“ oder auch durch gezielte Förderung und Unterstützung von Sanierungen alter Bauernhäuser oder sonstiger alter Bausubstanz.

Die Stärkung des Naturschutzes müsste ebenfalls in der Region weiter ins Blickfeld gerückt werden. Es gibt zwar Initiativen, die zum Erhalt der Streuobstbestände beitragen, (Apfelaktionen und öffentliche Förderung) oder die Einrichtung weiterer Biotope. In Summe bleibt die Zuweisung eines Schutzraumes für den Erhalt der ökologischen Vielfalt jedoch deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück (N!-Region FÜNF G 3,1% der Gesamtfläche, Landesdurchschnitt 6,1%). Hier wäre zu überlegen, ob Initiativen für die gesamte N!-Region FÜNF G möglich wären, die dieses Thema mehr

ins Blickfeld rücken, zum Beispiel in Kombination mit einer Förderung des Tourismus, für den eine intakte Natur eine immer größere Bedeutung erlangt.

Überlegenswert wäre auch, ob das Modell eines **„Öko-Konto“ zur Dokumentation durchgeführter Landschaftspflegemaßnahmen,** das unter anderem in Frittlingen praktiziert wird, bei allen Gemeinden der N!-Region FÜNF G als Information für die Bürger, zum Beispiel auf der Homepage, veröffentlicht werden könnte. Dies würde Transparenz bezüglich der Ausgleichsmaßnahmen schaffen und deren Dokumentation und Publizierung könnte für eine gewisse Verbindlichkeit und weitere Anreize sorgen. Außerdem könnte man hier mit Maßnahmen sozusagen in „Vorleistung“ auf ein Guthabenkonto gehen.

Prüfung oder Umsetzung folgender Handlungsempfehlungen:

- Entwicklung von Szenarien, wie die Gewinnung und Unterstützung von Interessenten aussehen könnte, die bereit wären, Häuser mit alter Bausubstanz innerorts zu sanieren (Problem des Leerstands alter Häuser, die das Ortsbild prägen). Aufnahme und Dokumentation aller Häuser, die dafür infrage kommen, Vermittlung von Interessenten
- Dokumentation des „Öko-Kontos“ auf der Homepage der Gemeinden
- Erfassung möglicher Renaturierungsflächen in den Gemeinden (beispielsweise in Deißlingen im Näckartäle, Einbeziehung der Seitenarme)

Die N!-Region FÜNF G fördert zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

1. Aktivitäten im Handlungsfeld zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Bildungs-partnerschaft Schule-Betrieb

(Aldingen)

Das Schulzentrum Aldingen unterhält seit 2011 eine Bildungspartnerschaft zu Partnerbetrieben aus Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungssektor. Mittlerweile gehören zu diesem Netzwerk 22 Betriebe aus Aldingen und Umgebung. Mit Projekten, Lehrlingsbörsen, Betriebsbesuchen, Praktika und regelmäßigen Absprachen der Schule mit den Bildungspartnern sollen die Schüler auf dem schwierigen Weg der Berufswahl entscheidende Impulse erhalten. Auch die Firmen profitieren, indem sie geeignete Bewerber für einen Ausbildungsplatz früh für ihr Unternehmen interessieren können. Die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg unterstützt die Bildungspartnerschaften.

Schüler werden durch die Bildungspartnerschaft an Berufsfelder herangeführt

Bildungspartner-schaft Kindergarten – IHK

(Denkingen)

Es ist sehr wichtig, dass mit einer naturwissenschaftlichen Ausrichtung begonnen wird und Partnerschaften mit der Industrie eingegangen werden. In Denkingen geschieht dies über das Projekt „Haus der kleinen Forscher“ Kommunaler Kindergarten „Kinderburg“ mit der IHK, sowie einer Partnerschaft Kinderburg mit der Fa. Kauth.

Ausbildungsmessen

(Deißlingen)

Im Jahr 2012 wurde erstmals eine Ausbildungsmesse in Deißlingen veranstaltet. Zahlreiche Deißlinger Unternehmen informierten über Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort und suchten den Kontakt zu den künftigen Schulabsolventen. Mit rund 100 Ausbildungsplätzen vor Ort in den unterschiedlichsten Berufsfeldern ist Deißlingen dabei nicht schlecht aufgestellt. Die Veranstaltung soll in mehrjährigen Abständen wiederholt werden.

Azubi-Tage

(Denkingen)

2012 hat es sich die Unternehmenstrainerin Tanja Köhler aus Denkingen, die seit 2014 Gemeinderätin ist, zur Aufgabe gemacht, in Denkingen ein bundesweit einmaliges Projekt zu organisieren und ehrenamtlich zu begleiten: „Denkinger Unternehmer engagieren sich mit ihren Auszubildenden für einen sozialen Zweck“. Unter Mithilfe von Azubis zweier Firmen in Denkingen entstand so in der Kindertagesstätte Kinderburg eine Bobbycar-Rennbahn.

Breitband-Internet

(Aldingen, Denkingen, Frittlingen, Wellendingen)

Schnelles Breitband-Internet ist zu einem zentralen Standortfaktor geworden und auch für die politische und soziale Teilhabe der Bürger wichtig. Der Landkreis Tuttlingen plant zum Aufbau eines Backbone-Netzes die Gründung einer kreisweiten Betreibergesellschaft. Damit soll mittelfristig erreicht werden, dass Glasfaserkabel direkt in jedes Gebäude geführt werden können.

Die Gemeinde Aldingen nimmt an dieser Breitbandinitiative teil und hat darüber hinaus teilweise auch schon Bauzuschüsse an die Netzbetreiber für die Verlegung von Leitungen erteilt.

Die Gemeinde Denkingen wird hier Zug um Zug ein eigenes Glasfasernetz aufbauen.

Die Gemeinde Wellendingen hat ein sehr gutes breitflächiges Internetangebot. Durch die Telekom und Unitymedia (KabelBW) wird sie in allen Bereichen mit DSL versorgt. Im Zuge der Erschaffung neuen Baulands wird durch das Anlegen entsprechender Infrastruktur (Leerrohre, etc.) die Grundvoraussetzung dafür geschaffen, auf Glasfasertechnologie umrüsten zu können. Frittlingen hat sich ebenfalls der Breitband-Initiative Tuttlingen (BIT) angeschlossen.

Gründerzentrum

(Aldingen)

Die Gemeinde Aldingen betreibt seit 1. November 2005 ein Gründerzentrum in einem ehemaligen Fabrikgebäude. Das Gebäude ist mittlerweile in die Jahre gekommen. Die Gemeinde möchte aufgrund der Nachfrage sowie der positiven Erfahrungen auch zukünftig diesen Weg der Wirtschaftsförderung weitergehen. Deshalb hat sie sich im Jahr 2012 für den Neubau eines Gründerzentrums im Industriegebiet entschieden.

In diesem Gebäude wird jungen Unternehmern und Existenzgründern die Möglichkeit eröffnet, unter optimalen räumlichen Bedingungen den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen.

Das Gebäude hält die komplette Infrastruktur bereit, die ein Gewerbetreibender benötigt. Zudem stehen den Mietern zwei möblierte Gemeinschaftsräume beispielsweise für Besprechungen mit Geschäftspartnern oder interne Schulungen zur Verfügung. Das Gebäude wurde behindertengerecht ausgestattet. Es verfügt neben einem Aufzug auch über eine entsprechende Toilette. Im Außenbereich stehen rund um das Gebäude Stellplätze zur Verfügung. Die großzügigen Zufahrtsflächen erlauben zudem einen entsprechenden Lieferverkehr.

Ansicht von der Heerstraße: Das neue Gründerzentrum

Produktionseinheiten im neuen Gründerzentrum

2. Indikatoren im Handlungsfeld zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Verringerung der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit verschlechtert die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse gravierend, ihre Verringerung ist ein zentrales Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Da Arbeitslosenquoten von den Arbeitsämtern nur für die Kreisebene berechnet werden, können für Städte und Gemeinden nur die absoluten Zahlen der Arbeitslosen als Indikator ausgewiesen werden. Es kann daher kein Vergleich zu den beiden Landkreisen und dem Land Baden-Württemberg gezogen werden. Es sollte eine Differenzierung der Arbeitslosenzahlen nach Frauen und Männern vorgenommen werden.

Entwicklung und Interpretation

Im Untersuchungszeitraum ist die Entwicklung insgesamt rückläufig, wobei sich die Entwicklung in zwei Phasen unterteilen lässt: Von 2005 bis 2008 ging die Zahl der Arbeitslosen kostant zurück, 2009 – zum Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise – lässt sich dagegen ein deutlicher Anstieg feststellen. In den Folgejahren gehen die Arbeitslosenzahlen wieder relativ konstant zurück und erreichen 2015 den niedrigsten Stand. Im gesamten Untersuchungszeitraum gab es stets mehr arbeitslose Frauen als Männer.

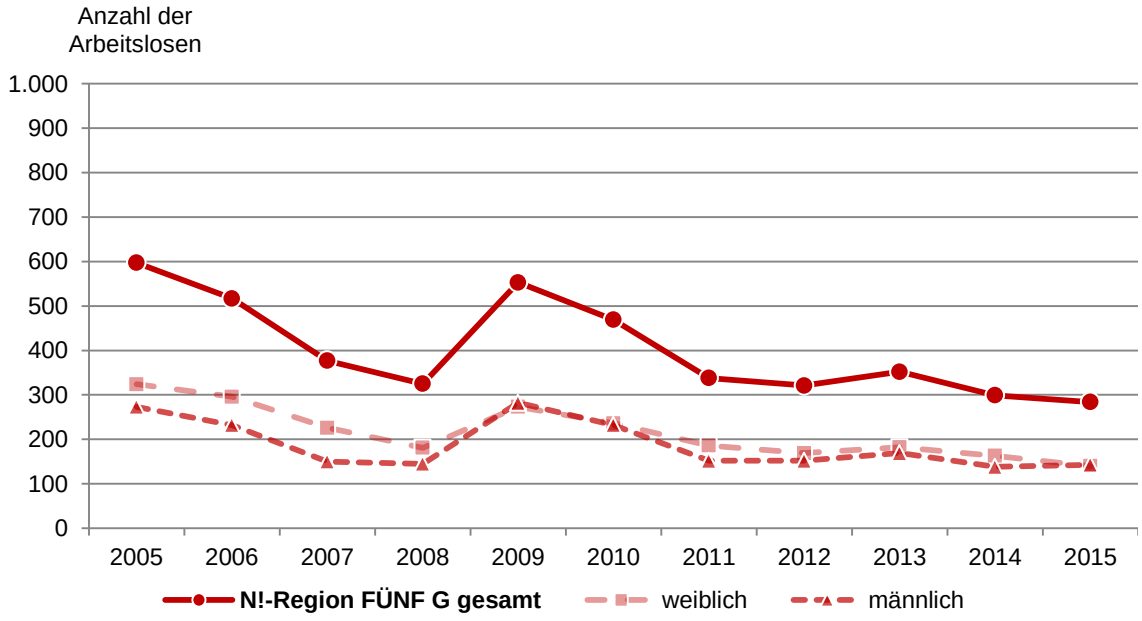


Schaubild 6: Anzahl der Arbeitslosen insgesamt

Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung

Durch die ständig steigenden und sich stetig wandelnden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt wird die Bedeutung der beruflichen Qualifikation weiter zunehmen. Eine gute berufliche Ausbildung wird mit Blick auf diese Entwicklung wichtiger denn je. Der Indikator soll die Zahl der tatsächlich abgeschlossenen Verträge mit Auszubildenden wiedergeben. Erfasst werden die bei der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer registrierten Ausbildungsverhältnisse.

Entwicklung und Interpretation

Ab dem Jahr 2008 ist die Anzahl der Auszubildenden nur noch ohne Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre beim statistischen Landesamt verfügbar. Aus diesem Grund ist die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren nicht gegeben.

Betrachtet man die gesamte N!-Region FÜNF G, ergeben sich im Untersuchungszeitraum geringfügige Schwankungen um einen mittleren Wert von ca. 50 Auszubildenden je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Die Vergleichswerte vom Landkreis Tuttlingen liegen mit durchnittlich 57 Auszubildenen je 1.000 Beschäftigte im gesamten Untersuchungszeitraum stets über den Werten der N!-Region FÜNF G. Im Landkreis Rottweil gibt es mit durchschnittlich 62 Auszubildenen pro 1.000 Beschäftigte die meisten Auszubildenden.

Die Anzahl der Auszubildenden in der N!-Region FÜNF G bewegt sich auf einem ähnlichen Niveau wie die Vergleichswerte des Landes Baden-Württemberg, die mit durchschnittlich 53 Auszubildenden knapp drüber liegen.

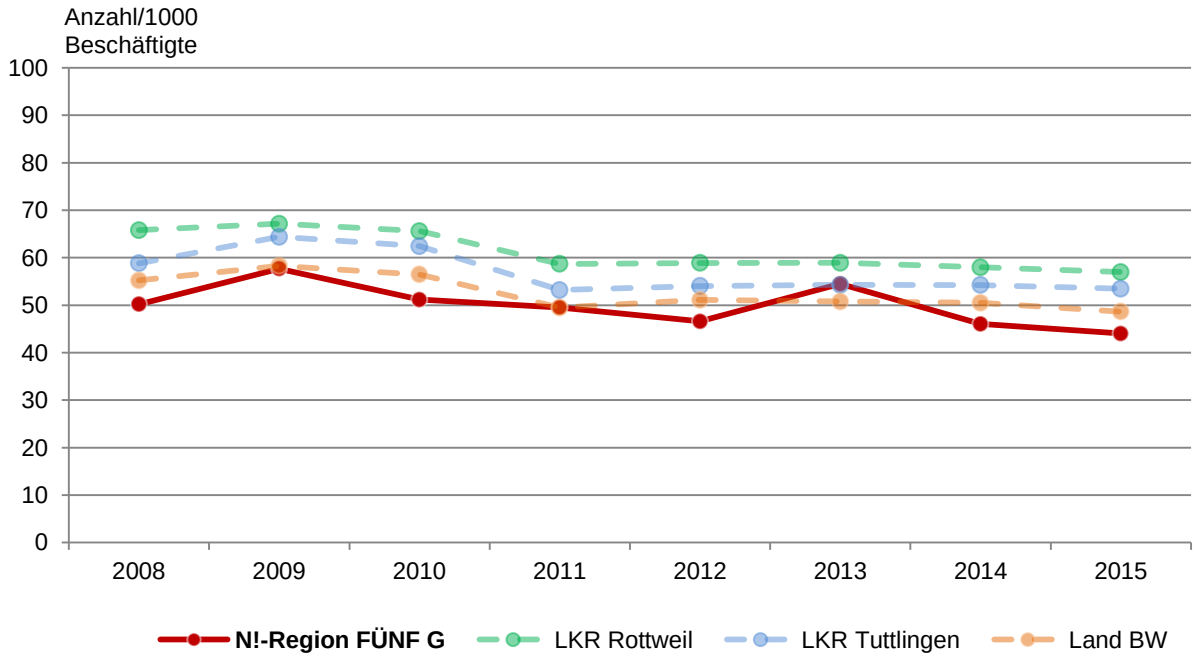


Schaubild 7: Anzahl der Auszubildenden pro 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

Schaffung von Arbeitsplätzen

Die Schaffung und Sicherung von ausreichenden, guten und sicheren Arbeitsplätzen bildet eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Als Indikator dient die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Beziehung zur Bevölkerungsgruppe im Alter von 18 bis unter 65 Jahren gesetzt wird.

Entwicklung und Interpretation

Insgesamt ist ein aufwärts gerichteter Trend in der N!-Region FÜNF G zu erkennen. Der durchschnittliche Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg in der Region von knapp 59 % im Jahr 2005 auf 67 % im Jahr 2015. Auch bei den Beschäftigungszahlen spiegelt sich die Wirtschaftskrise von 2009 wider. 2009 ist das einzige Jahr im Betrachtungszeitraum, in dem der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigen zurückgeht.

Die Verlgeichswerte der beiden Landkreise Rottweil und Tuttlingen bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie die Werte der N!-Region FÜNF G.

Im Vergleich zum Land Baden-Württemberg ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der N!-Region FÜNF G höher. Die Werte stiegen auf Landesebene von 53 % (Stand: 2005) auf 61 % (Stand 2015).

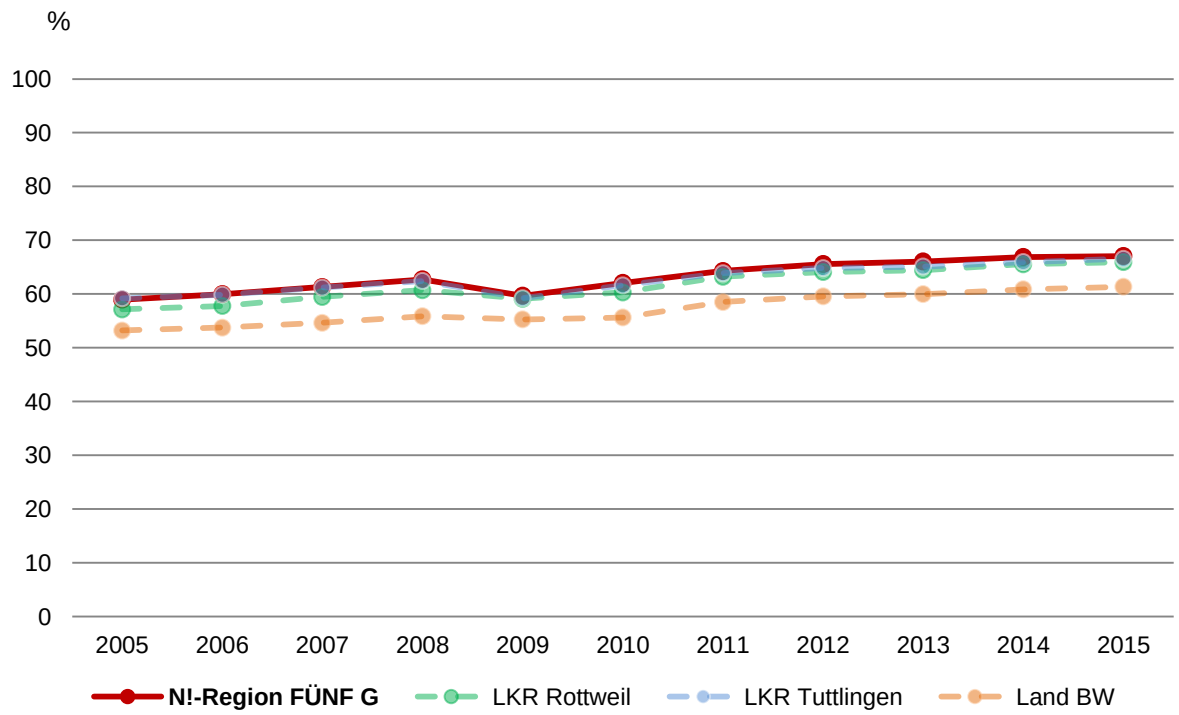


Schaubild 8: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Prozent der Altersgruppe von 18 bis unter 65 Jahren

3. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Analog zur Entwicklung in Baden-Württemberg sinkt die Zahl der Arbeitslosen in der N!-Region FÜNF G, während der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 2004 zunimmt. Dieser erfreuliche Trend eines Anstiegs gilt allerdings nicht für die Ausbildungsverhältnisse. Diese stagnieren oder gehen leicht zurück. Hier könnten eventuell gemeinsam organisierte **Ausbildungsmessen** oder andere Formen der Kooperation unterstützend durchgeführt werden.
Das **Gründerzentrum**, das in der Gemeinde Aldingen sehr erfolgreich umgesetzt wird, ist ebenfalls eine sehr interessante und wirkunsvolle Initiative, um jungen Unternehmern den Einstieg in die Selbstständigkeit zu erleichtern. Ob diese Initiative gegebenenfalls für die gesamte Region von Interesse sein könnte, müsste diskutiert werden.

Prüfung oder Umsetzung folgender Handlungsempfehlungen:

- Die Idee einer gemeinsamen Ausbildungsmesse (siehe Deißlingen) innerhalb N!-Region FÜNF G sollte überprüft werden
- Das Modell der Bildungspartnerschaften (Aldingen) könnte auch für andere Gemeinden von Interesse sein
- Überprüfen, ob Partnerschaften mit der Industrie eingegangen werden können, um eine frühzeitige naturwissenschaftliche Ausrichtung bereits in den Kindergärten zu ermöglichen (Beispiel „Haus der kleinen Forscher“ in Denkingen, Kooperation mit der IHK und Fa. Kauth)

Die N!-Region FÜNF G fördert eine soziale, gesunde und sichere Gemeinde

1. Aktivitäten im Handlungsfeld soziale, gesunde und sichere Stadt

Ortsbegehung „Barrierefreiheit“ **(Deißlingen)**	Im Forum “Brückenbauer” in Deißlingen machen sich jüngere und ältere Bürger Gedanken, wie die Wege in Deißlingen auch von Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator möglichst problemlos begeh- und befahrbar gestaltet werden können. Ziel ist es, alle Menschen in die Lage zu versetzen, sich weitestgehend selbständig in Deißlingen bewegen zu können. Um für diese gewünschte Mobilität besonders kritische Punkte wie hohe Bordsteinkanten oder Treppenstufen zu identifizieren, fand in Deißlingen eine Ortsbegehung statt.
Jugendpflege/ Jugendreferat **(Aldingen/ Denkingen)**	Im Jahr 2001 entschloss sich die Gemeinde Aldingen zusammen mit Denkingen ein Jugendreferat einzurichten. Jugendarbeit bedeutet, Beratung in vielen Lebensbereichen. Gerade im kritischen Alter sind die Mitarbeiter eine Anlaufstelle für Jugendliche, wenn es um die Lehrstelle und Arbeitsplatzsuche geht, aber auch bei Krisen in den Familien und bei Suchtproblematik. Dafür stehen die Jugendreferenten mit ihrem Fachwissen Jugendlichen und Eltern zur Verfügung. Neben dem Gespräch mit Jugendlichen vor Ort ist das Jugendreferat heute aber auch über die neuen Medien mit der Jugendkultur verknüpft. Betont wird, dass die Sozialpädagogen nur Gast in der Lebenswelt der Jugendlichen sind, d. h., sie beraten und begleiten und machen Angebote – jeweils mit erzieherischen Ansätzen. Ganz wichtig ist auch die Gemeinwesensarbeit. Damit soll erreicht werden, dass sich Jugendliche identifizieren und sich auch im Gemeinwesen in den verschiedensten Bereichen engagieren und ihre Gemeinde als ihre Heimat empfinden. Jugendliche sollen die Möglichkeit haben, an der Gemeindeentwicklung mitzuwirken. Partizipation bedeutet aber, dass Jugendliche selbst mitmachen, -planen und -arbeiten müssen. Immer liegt der Freiwilligkeitsgedanke zu Grunde.

2. Indikatoren im Handlungsfeld soziale, gesunde und sichere Stadt

Hoher regionaler Versorgungsgrad

Eine nachhaltige Entwicklung muss eine flächendeckende gesundheitliche und medizinische Versorgung der Bevölkerung in allen Landesteilen sicherstellen. Als Indikator wird die regionale medizinische Versorgung der Bevölkerung durch die niedergelassene Ärzteschaft (Allgemeinärzte und Fachärzte) erfasst.

Laut der „Richtlinie des Bundesausschusses über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Überversorgung und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung“ vom 15. September 2016, wird die Verhältniszahl für die Arztgruppe der Hausärzte einheitlich mit dem Verhältnis: 1 Hausarzt zu 1.671 Einwohnern festgelegt. Das heißt, pro 1.000 Einwohnern sollte die Anzahl an Hausärzten bei 0,6 liegen.

Entwicklung und Interpretation

In der N!-Region FÜNF G gibt es rund 1,3 ÄrztInnen je 1.000 EinwohnerInnen (Stand: 2014). Im Landkreis Rottweil gibt es rund 2,5 ÄrztInnen je 1.000 EinwohnerInnen und im Landkreis Tuttlingen sind es 2,1 ÄrztInnen (Stand: 2014). Somit liegen die Vergleichswerte der beiden Landkreise über denen der N!-Region FÜNF G.

In Baden-Württemberg ist die Anzahl der ÄrztInnen mit 3,7 (Stand: 2014) vergleichsweise hoch und liegt über dem Niveau der beiden Landkreise und der N!-Region FÜNF G.

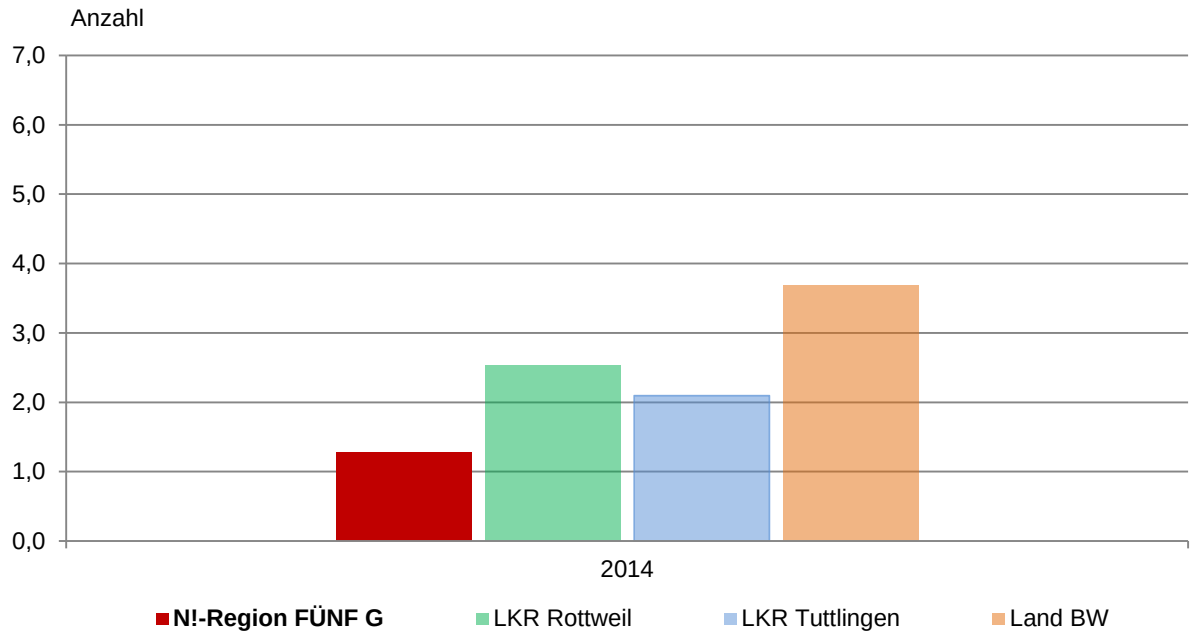


Schaubild 9: Anzahl von Ärztinnen und Ärzten pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

Hohes Sicherheitsniveau

Ein wichtiger Aspekt von Lebensqualität ist das Sicherheitsempfinden. Als ein wichtiger Indikator der persönlichen Sicherheit gilt die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Straftaten durch die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS).

Entwicklung und Interpretation

Die bekannt gewordenen Straftaten pro 1.000 Einwohner in der N!-Region FÜNF G nahmen im Betrachtungszeitraum von rund 26 im Jahr 2005 auf rund 28 im Jahr 2014 leicht zu. Trotzdem liegen diese Werte im gesamten Betrachtungszeitraum deutlich unter den Durchschnittswerten für das Land Baden-Württemberg.

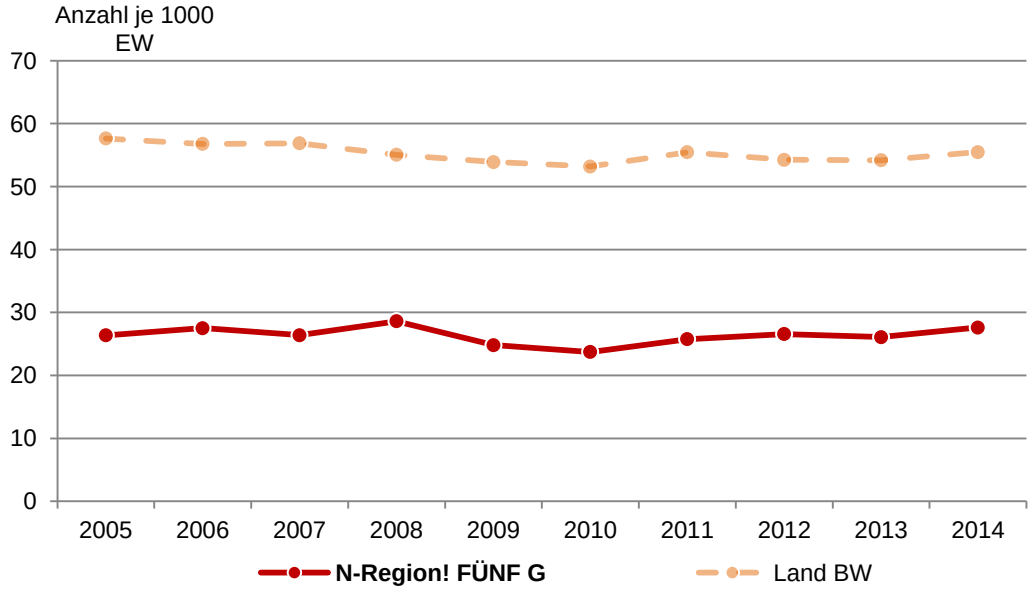


Schaubild 10: Anzahl bekannt gewordener Straftaten pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

3. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld soziale, gesunde und sichere Stadt

Vor allen Dingen die ehrenamtlichen Strukturen tragen in allen Gemeinden dazu bei, dass dieses Handlungsfeld mit Leben erfüllt ist. Zahlreiche Vereine und Initiativen kümmern sich um Gesundheit und soziales Miteinander. Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass es in den Vereinsführungen schwieriger wird, für Kontinuität zu sorgen. Immer häufiger gelingt es in den Vereinen nicht mehr, die zur Vereinsführung notwendigen Ämter nach dem Ausscheiden langjähriger Vorstände neu zu besetzen. Manche Vereine sind dadurch in ihrer Existenz gefährdet. Hier wird zukünftig Unterstützung seitens der Gemeinden erforderlich sein, z.B. durch Entlastung und Unterstützung im fiskalischen Bereich seitens der Gemeindeverwaltungen.

Im Bereich der Kriminalität liegen die ländlich geprägten Gemeinden der N!-Region FÜNF G in der Statistik der Straftaten erfreulicherweise unter dem Landesdurchschnitt.

Bei der ärztlichen Versorgung liegt die N!-Region FÜNF G noch bei einem Schnitt von 1,3 Ärzten je Einwohner. Dies darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass die Ansiedlung neuer Ärzte nach der meist altersbedingten Schließung von Arztpraxen in allen fünf Gemeinden ein schwieriges Unterfan-

gen ist. Unter anderem die Gemeinde Deißlingen ging hier neue Wege und hat mit einigem (finanziellem) Aufwand Praxisräume zur Verfügung gestellt, um so Anreize für eine Neubelegung durch eine Allgemeinärztin zu schaffen. Möglicherweise wäre dies auch ein gangbarer Weg für andere Gemeinden, um die Grundversorgung sicherzustellen. Dies gilt für den Fall, dass die ärztliche Versorgung sich in einzelnen Gemeinden verschlechtern sollte.

Der Grad der ärztlichen Versorgung genießt im Empfinden der Bürger hinsichtlich einer sozialen und lebenswerten Gemeinde einen hohen Stellenwert.

Die N!-Region FÜNF unterstützt Kultur und Bildung

1. Aktivitäten im Handlungsfeld Kultur und Bildung

Bürgerhaus mit Mediathek

(Denkingen)

Das Denkinger Bürgerhaus wurde 2002 eingeweiht. Das Bürgerhaus ist der kulturelle Mittelpunkt in der Gemeinde, eine Begegnungsstätte für Jung und Alt, in der auch regelmäßig Veranstaltungen wie Lesungen, Handwerkskurse oder Yoga-Kurse stattfinden. Herzstück des Bürgerhauses ist die ehrenamtlich betriebene Mediathek mit einem Medienbestand von etwa 16.000 Medien. Mit Ausleihzahlen von jährlich 41.000 und Öffnungszeiten von 1.636 h/Jahr ist es die erfolgreichste ehrenamtlich betriebene Mediathek des gesamten Regierungsbezirks Freiburg.

© Gemeinde Denkingen

© Gemeinde Denkingen

Museum & Museumspädagogik

(Aldingen)

Das junge Museum eröffnete im Herbst 2002 rechtzeitig zur 1200-Jahr-Feier seine Tore. In der Dauerausstellung ist die Geschichte Aldingens von der Erdgeschichte bis ins 19. Jahrhundert dargestellt. Ausführlich wird auch die Industriegeschichte der Gemeinde behandelt.

Das Museum und der Freundes- und Förderkreis für das Museum Aldingen bieten im Laufe eines Jahres jeweils eigene Sonderausstellungen und dazu passende Begleitveranstaltungen mit Vorträgen, Exkursionen, Führungen, Vorführungen und Mitmachaktionen.

Museumsleiter Roland Heinisch in der Museumspädagogik

Das Museum hat eine eigene museumspädagogische Abteilung mit fachkundig ausgearbeiteten und personell betreuten Projekten aufgebaut. Die exemplarischen Projektthemen reichen von der Erdgeschichte über die mittelalterliche Technik- und Kulturgeschichte bis zur Industriegeschichte. Seit der Eröffnung arbeiten Museum Aldingen und Schulzentrum sehr intensiv zusammen. Dabei sind die Projekte an die verschiedenen Altersstufen der Schülerinnen und Schüler angepasst. Am Schulzentrum hat die Museumspädagogik einen hohen Stellenwert.

Bildungsproramm für Bürger

(Deißlingen)

Aus dem Gemeindeentwicklungsplan heraus wurde im Jahr 2011 die „Bildungsplattform“ ins Leben gerufen. In dieser Arbeitsgemeinschaft aller Anbieter und Träger von Erwachsenenbildungsangeboten der Gemeinde wird zwei Mal jährlich ein Bildungsprogramm herausgegeben, das alle relevanten Lebensbereiche abdeckt. Durch die Zusammenführung der zahlreichen Aktivitäten vor Ort, konnten Kräfte gebündelt und Synergien gebildet werden. Die Bildungsplattform steht unter Trägerschaft der Gemeinde Deißlingen.

2. Leuchtturmprojekt: Teilnahme an Nachhaltigkeitstagen - Markt der Möglichkeiten

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Mit der Teilnahme an Nachhaltigkeitstagen und der Gestaltung des Marktes der Möglichkeiten werden die Bürgerinnen und Bürger gezielt in die vielfältigen Aktivitäten der N!-Region eingebunden.
Laufzeit und Träger:	Jährlich wiederkehrend - N!-Region FÜNF G
Kooperationspartner:	Die fünf Gemeinden der N!-Region FÜNF G sowie das Nachhaltigkeitsnetzwerk Baden-Württemberg
Erfolgsmessung:	Zahl der Besucher und aktiven Teilnehmer
Ansprechpartner in der Kommune:	Detlef Carstensen, Geschäftsführer der N!-Region FÜNF G

Projektbeschreibung

Eines der wesentlichen Ziele des Zusammenschlusses zu einer Nachhaltigkeitsregion ist es, die Bürgerinnen und Bürger der fünf Gemeinden zum Thema Nachhaltigkeit zusammen zu bringen. Unter dem Motto, „das Rad nicht zweimal erfinden“ kann ein Austausch der Aktivitäten aber auch der Problemstellungen zu neuen Ansätzen in den jeweils anderen Gemeinden führen, oder gemeinsame Aktivitäten hervorbringen. Dies geschieht bisher über:

- Jährliche Teilnahme an den Nachhaltigkeitstagen Baden-Württemberg
- Vortragsveranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit mit Ernst-Ulrich von Weizsäcker
- Markt der Möglichkeiten
- Aktive Beteiligung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern an thematisch orientierten Arbeitsgruppen (Mobilitätskonzept)

Nachhaltigkeitstage Baden-Württemberg:
Die N!-Region FÜNF G versteht sich als Teil des Nachhaltigkeitsnetzwerks Baden-Württemberg, das von der Landesregierung initiiert wurde. Als solches ist die jährliche Teilnahme an den Nachhaltigkeitstagen eine Selbstverständlichkeit.

Im Jahr 2015 nahm die **Mediathek** der Gemeinde Denkingen stellvertretend für die N!-Region FÜNF G mit der Präsentation ihres vielfältigen Angebots im Bürgerhaus an den Nachhaltigkeitstagen teil. Der Zuspruch der Interessenten und die Teilnehmerzahl waren dabei sehr hoch. Getragen wird die Mediathek von ehrenamtlichem bürgerschaftlichen Engagement.

Austausch mit der Nachhaltigkeitsregion Südtirol:
Unter dem Motto „Voneinander Lernen!“ fand im Dorfgemeinschaftshaus in Frittlingen ein „Südtiroler Abend“ statt, zu dem die Gemeinderäte aller fünf Gemeinden eingeladen waren. 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dieser Einladung gefolgt.

Bereits im Jahr 2015 wurden von den Bürgermeistern der Region „Fünf G“ die ersten Kontakte in den Oberen Vintschgau in Südtirol aufgebaut. Beim Ökoinstitut Südtirol, einem Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit, hat man sich bei einem ersten Besuch über die nachhaltige Entwicklung dort vor Ort auseinandergesetzt. Nun sollte an diese Exkursion angeknüpft werden und Ansatzpunkte für eine gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie beider Regionen aufgezeigt werden. An dem „Südtiroler Abend“ konnte eine Delegation rund um die Geschäftsführerin des Ökoinstituts, Irene Senfter, begrüßt werden. Sie berichteten über die Strategie und die Handlungsfelder einer der wirtschaftsstärksten und gleichzeitig

nachhaltigsten Regionen Europas.

Die Delegation aus Südtirol mit Geschäftsführerin Irene Senfter, Francesco Righi und Emilio Vettori gaben nach einer Kurzinformation über Land und Leute einen detaillierten Überblick über die Tätigkeitsfelder des Ökoinstituts Südtirol/Alto Adige, das 1989 als gemeinnütziger Verein zur Förderung nachhaltiger Entwicklung gegründet wurde. Das Institut selbst ist auf nationaler und internationaler Ebene tätig und sieht seine Aufgabe in der Zusammenführung von Ökologie, Ökonomie und sozialen Belangen. Die Möglichkeiten für einen weiteren Dialog wurden in einer Diskussion ausgelotet.

Austausch mit der Nachhaltigkeitsregion Südtirol

Vortragsveranstaltung über die Grenzen des Wachstums:
Ebenfalls im Rahmen der Nachhaltigkeitstage fand in der Festhalle in Deißlingen-Lauffen eine mit **Ernst-Ulrich von Weizsäcker** hochkarätig besetzte Vortragsveranstaltung mit ca. 400 Zuhörern aus allen Gemeinden der N!-Region FÜNF G statt.

Ernst Ulrich von Weizsäcker ist der Co-Präsident des Club of Rome, Berater von UNO und lange Jahre Bundestagsabgeordneter der SPD. Er war schon 1972 Mitautor des Buches „Die Grenzen des Wachstums“, das weltweit beachtet wurde und viel ausgelöst hat.

Nächstes Jahr, zum 50. Geburtstag des Club of Rome, erscheint ein neues Buch mit der alten Botschaft: Wachstum hat eben Grenzen. Von Weizsäcker hat viele Lösungsvorschläge: Geräte beispielsweise müssen langlebig werden, die einzelnen Teile wiederverwendbar und alles geleast, dann seien auch die Hersteller daran interessiert, Haltbares zu bauen. Großes Lob gab’s auch für die Nachhaltigkeitsregion: "Das ist großartig, das bringt die Leute zu den richtigen Themen zusammen."

Nach seinem Vortrag stellte sich von Weizsäcker den Fragen der Zuhörer. Bei dieser Diskussion wurde deutlich, wie sehr das Thema Nachhaltigkeit die Bürgerschaft in der N!-Region FÜNF G bewegt. Vor allem der bildhafte Vergleich von Herrn von Weizsäcker, dass wir bei einem gleichbleibenden Ressourcenverbrauch etwa 3,5 Erden bräuchten, um zukünftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen, wir aber nur eine Erde haben, sorgte für einige Betroffenheit. Kleine Schritte auf dem Weg einen sensibleren und schonenderen Umgang mit unseren endlichen Ressourcen zu gehen und dazu den Zusammenschluss der N!-Region FÜNF G zu nutzen, war allgemeiner Konsens.

Ernst Ulrich von Weizsäcker in Lauffen Foto: Schwarzwälder-Bote, Siegfried Reinhardt

Markt der Möglichkeiten:

Im Nachgang zu den Nachhaltigkeitstagen 2015 wurde am 26.06. in der Mehrzweckhalle in Denkingen mit einem „Markt der Möglichkeiten" der Startschuss für die Nachhaltigkeitsregion FÜNF G gegeben. Es ist der erste Zusammenschluss mehrerer Gemeinden zu einer Nachhaltigkeitsregion in Baden-Württemberg.

Bei dieser Ausstellung trafen sich Akteure aller fünf Gemeinden, um ihre nachhaltigen Aktivitäten zu präsentieren. Der Markt zeigte an Ständen in seiner Vielfältigkeit die ganze Bandbreite von Initiativen, die meist mit viel bürgerschaftlichem Engagement auf die Beine gestellt worden waren. Es beteiligten sich etwa 45 Aussteller aus den Bereichen Energie und Klima, Natur und Landschaft, Bürgerliches Engagement, Selbstvermarktung regionaler Produkte, Senioren sowie aus Schulen und Kindergärten.

Eröffnet wurde der Markt der Möglichkeiten von Umweltminister Franz Untersteller. Er ging in seiner Rede darauf ein, dass Globale Nachhaltigkeit vor unserer Haustür stattfinde und es gelingen müsse, die Bürger dazu zu bringen, dass sie in ihrem eigenen Umfeld einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Dieses Engagement für nachhaltiges Handeln sei offensichtlich in der N!-Region FÜNF G vorhanden.

Vor der Mehrzweckhalle machte das Expeditionsmobil der Baden-Württemberg-Stiftung Station. In einer interaktiven Multimedia-Ausstellung konnten sich Interessierte etwa über „Kraft aus Biomasse" schlau machen oder sich an kleinen Experimenten versuchen. Einige Schulklassen hatten diese Möglichkeit des experimentellen Lernens zusammen mit ihren Lehrern genutzt.

GEMEINSAM DIE ZUKUNFT GESTALTEN!

Die Gemeinden Aldingen, Denkingen, Frittlingen, Deißlingen und Wellendingen haben sich zu einer gemeinsamen Nachhaltigkeitsregion zusammengeschlossen.

Dieses einzigartige Pilotprojekt wird vom Umweltministerium Baden-Württemberg unterstützt und gefördert.

Die fünf Gemeinden sind allein vielfach zu klein und deshalb nicht in der Lage, gewisse Projekte durchzuführen. Durch die Zusammenarbeit der Gemeinden in Bereichen wie Klimaschutz, Energie, die Bewältigung des demographischen Wandels, Mobilität, Müllvermeidung, regionale Produkte, Ernährung, Bildung, Wirtschaft und Gesundheitswesen entstehen für die Gemeinden und die Region Mehrwerte.

Wie gelingt es beispielsweise, junge Menschen in der Region zu halten, dem Facharbeitermangel zu begegnen oder die Mobilität für Senioren zu gewährleisten? Wie kann die Infrastruktur in den einzelnen Gemeinden erhalten bleiben und die Kaufkraft in den fünf Gemeinden gebunden werden? Was gibt es künftig für Betreuungs- und Wohnangebote für ältere Mitbürger und wie kann man gemeinsam die Vereinsstrukturen auch für die Zukunft sichern?

Fragen und Herausforderungen wie diese werden nun gemeinsam angegangen.

...MIT DEM BUSSHUTTLE ZUM „MARKT DER MÖGLICHKEITEN“

Abfahrtszeiten | Hinfahrt nach Denkingen

13.00 und 14.30 Uhr	Deißlingen, Gupfen und Lauffen, Brücke
13.15 und 14.45 Uhr	Wellendingen, Rathaus
13.20 und 14.50 Uhr	Wilflingen, Festplatz
13.30 und 15.00 Uhr	Frittlingen, Rathaus
13.40 und 15.10 Uhr	Aixheim, Rathaus
13.50 und 15.20 Uhr	Aldingen, Rathaus

Abfahrtszeiten | Rückfahrt von Denkingen

16.00 und 17.30 Uhr ab Denkingen

5 GEMEINDEN | 2 LANDKREISE 1 NACHHALTIGKEITSREGION

REGION FÜNF G
Verbund nachhaltiger Kommunen

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. Ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“.

Design: www.dieterbeisswenger.com

REGION FÜNF G
Verbund nachhaltiger Kommunen

GEMEINSAM DIE ZUKUNFT GESTALTEN!

Die Nachhaltigkeitsregion
der Gemeinden Aldingen, Denkingen, Frittlingen, Deißlingen und Wellendingen

Flyer „Markt der Möglichkeiten“

Einladung zur Auftaktveranstaltung

5 GEMEINDEN | 2 LANDKREISE | 1 NACHHALTIGKEITSREGION

„MARKT DER MÖGLICHKEITEN“

Freitag, 26.06.15 von 13 bis 19 Uhr
Mehrzweckhalle in Denkingen

REGION FÜNF G
Verbund nachhaltiger Kommunen

■ Ausstellung und Informationen zu folgenden Themen:

Energie und Klima, Natur und Landschaft, Nachhaltigkeit, Bürgerliches Engagement, Regionale Produkte, Innovative Projekte...

■ Podiumsdiskussion mit Umweltminister Franz Untersteller

14.30 Uhr: Diskussion und anschließender Rundgang

■ Expedition N

Der N-Truck der Baden-Württemberg-Stiftung wird vor Ort sein! Ein Ausstellungstruck im Zeichen der Energiewende (Wissenswertes über Stromgewinnung, zur effizienten Energienutzung und über die Zukunft der Energieversorgung).

Themen	Aussteller
Zentraler Informationsstand	Nachhaltigkeitsinitiative Baden-Württemberg
Nahwärmeversorgung	Nahwärme Aldingen
Klimaschutzkonzept	Gemeinde Deißlingen
Gemeinschaftliche Energieprojekte	Bürgerenergiegenossenschaft Deißlingen
Vogel- u. Schmetterlingsexkursion, Kräuterwanderung, Mückäden, Landschafts- und Naturschutz	Schwäbischer Albverein Denkingen, Frittlingen und Wellendingen
Mostpresse, Zusammenarbeit mit Riga, Streuobstbestände	Obst- und Gartenbauverein Denkingen und Frittlingen
Honig, Wachs...	Imker der Region
„Unser Neckar“	Umweltgruppe BUND, Freundeskreis Natur kultur, Obst- u. Gartenbauverein, Albverein, Angelsportverein, Deißlingen
Nachhaltiger Wald	Forstverwaltung Aldingen
Premiumwanderwege und nachhaltiges Wegemanagement	Donauberglland Marketing und Tourismus GmbH Tuttlingen
„Haus der Natur“, Ausstellung zu FFH-Lebensräumen im Donautal	Oberer Naturpark Donau
Grünpflege im Ort, Blumenwiese, Landschaftspflege...	Bauhilfe der Gemeinden
Bücher zum Thema Nachhaltigkeit	Mediathek Denkingen
Präsentation der Kooperation, Musikalische Umrahmung	Jugendkooperationsorchester Denkingen-Frittlingen
Präsentation	Denkinger Filz
Kleine Helden/Beili – Apfelsaft	Kinderburg Denkingen
Modell „Laufbus“	Leintalschule Frittlingen
Apfelsaft-Projekt, Terracycle-Projekt, Sammlung von Batterien und leeren Tonerpatronen	Außenschule mit Förderverein und Gemeinschaftsschule Eschach-Neckar Deißlingen
Schulfruchtprogramm, Toner-Sammelaktion etc.	Kindergarten Fronhof Deißlingen

Themen	Aussteller
Pausenvesper der Eltern etc.	Grundschule Denkingen
Schulfruchtprogramm, Müllvermeidung, Bewegung und Ernährung	Kinderzentrum und Jugendbüro Wellendingen
Das Kirchenjahr. Religiöse Werte nachhaltig an die Kinder übermitteln	Kindergarten St. Paul Denkingen
Vorstellung Waldprojekt	Leintal-Kinderhaus Frittlingen
„Spurwechsel“-Fahrzeug	Gemeinde Deißlingen
E-Bike	Gemeinde Frittlingen
Informationen zum Nachbarschaftshilfeverein	MiKaDo – Mithilfe und Kontakte im Dorf e.V., Denkingen und Frittlingen
Seniorenforum	Brückenbauer, Deißlingen Pflegestützpunkt Rottweil, Deißlingen
Kommunikation jung/alt	Seniorenzentrum, Aldingen
Offener Mittagstisch (Fingerfood), Fahrservice	Pflege-Haus am Schloss, Wellendingen
Abwasserbehandlung, Ingenieurbau	Abwasserzweckverband Primtal und Weber-Ingenieure GmbH
Sprudler statt Mineralwasser	Stadtwerke Villingen-Schwenningen
„Versucherle“	Heiligenhof, Bioland, Deißlingen
Schafe vor der Halle	Schäfer Lohmüller, Denkingen
E-Bikes für die Belegschaft	Firma Sauter, Aldingen
Integration Behinderter	Firma SDN, Denkingen

Bewirtung erfolgt durch die Jugendreferate der Gemeinden. Infos zum Bus-Shuttle auf der Rückseite!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

3. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld Kultur und Bildung

In diesem Handlungsfeld sind alle fünf Gemeinden gut aufgestellt. Das Gemeindeleben wird stark von ehrenamtlichem Engagement getragen und von den Verwaltungen auch strukturell unterstützt.

Aus diesen Aktivitäten sticht das **Bürgerhaus mit Mediathek in Denkingen** heraus. Es zeigt, welche vielfältigen Aktivitäten sich in einer Gemeinde entwickeln können, wenn die räumlichen Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Durch die Mediathek verfügt das Bürgerhaus über eine permanente Nutzung, das dieses als „Grundauslastung" mit Leben erfüllt. Viele der Aktivitäten ranken sich um diese Mediathek herum.

Eine Mediathek/Bücherei erfüllt in jeder Gemeinde eine wichtige Funktion für die Lebensqualität und das soziale Miteinander. Allerdings verfügen in den fünf Gemeinden der N!-Region FÜNF G nur Denkingen und Aldingen über eine öffentliche Bücherei. Deißlingen verweist auf kirchlich organisierte Angebote, erreicht damit jedoch nur einen Teil der Bevökerung. Wellendingen und Frittlingen empfehlen die Nutzung der Mediathek in Denkingen.

Die Nutzung der sehr attraktiv bestückten Mediathek in Denkingen z.B. durch BürgerInnen aus Frittlingen und Wellendingen könnte intensiviert werden. Dies wäre jedoch mit einer Fahrt per Auto oder öffentlichem Verkehrsmittel nach Denkingen und wieder zurück verbunden. Der öffentliche Nahverkehr kann hierfür durch das häufige Umsteigen und die langen Fahrzeiten nur bedingt genutzt werden.

Prüfung oder Umsetzung folgender Handlungsempfehlungen:

- **„Büchereisammelfahrten":** Im Rahmen des Mobilitätskonzeptes „Spurwechsel" (ehrenamtlicher sozialer Fahrdienst), das derzeit entwickelt wird, könnten zum Beispiel spezielle „Büchereisammelfahrten**"** von Wellendingen und Frittlingen zur Mediathek in Denkingen organisiert werden. Dafür könnten wiederkehrende feste Termine und Abfahrorte festgelegt werden. So wie in manchen Gemeinden zu festgelegten Zeiten ein Bücherbus auf dem Marktplatz vorfährt, würde dann eben das Spurwechselfahrzeug zur Mediathek fahren. Hier könnte der Verbund der N!-Region FÜNF G in Verbindung mit der Entwicklung neuer Mobilitätskonzepte seine Stärke ausspielen.

- **Öffentliche Bücherschränke (Straßenbücherei):** Eine weitere Idee, die in der Region zum Teil schon umgesetzt ist (z.B. Deißlingen – Lauffen), sind feste Stationen, an denen Bürgerinnen in Bürger Bücher kostenlos tauschen oder abgeben können. Öffentliche Bücherschränke sind wetterfeste Schränke zur Aufbewahrung von Büchern. Sie stehen an öffentlichen Orten und sind so für jedermann rund um die Uhr zugänglich. Damit bieten sie die Möglichkeit kostenlos und ohne jegliche Formalitäten Bücher zum Tausch aufzubewahren bzw. zur Mitnahme anzubieten. Eine Idee, die mit bürgerschaftlichem Engagement (Patenschaften) umgesetzt werden kann.

- **Ausstellungen/kulturelle Veranstaltungen:** In allen Gemeinden finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt, die auch für Bürger aus den anderen Gemeinden von Interesse sein könnten. So führt etwa Aldingen im Museum aber auch im Café Waltraud öffentliche Ausstellungen mit namhaften Künstlern aus der Region durch.

- **Austausch und Veröffentlichung** aller interessanten Veranstaltungen sowie über die Aktivitäten der N!-Region FÜNF G in den jeweiligen Amtsblättern (eventuell in einer festen Rubrik).
  Eventuell ließen sich im Rahmen von „Spurwechsel" Fahrten zu kulturellen Veranstaltungen der jeweiligen Gemeinden organisieren, als eine Art **„Kulturtaxi".** Auch diese Aktion würde die N!-Region FÜNF G stärken.

- **Kunst in der Region – Symposium von Künstlern** der Region (sofern sich diese dafür gewinnen lassen). Ausstellungsangebote von Künstlern der eigenen und der anderen Gemeinden zum Beispiel in leerstehenden Schaufenstern.

- **Bildungsplattformen** für andere Gemeinden öffnen.

- **Nachhaltigkeitstage – Veranstaltungen der N!-Region FÜNF G:** Die Veranstaltungen der N!-Region FÜNF G bei den Nachhaltigkeitstagen (Mediathek; Markt der Möglichkeiten; Austausch mit der Nachhaltigkeitsregion Südtirol; Vortragsveranstaltung mit Herrn von Weizsäcker) haben viele Bürgerinnen und Bürger angelockt und zwar aktiv als Teilnehmer aber auch als interessierte Besucher. Diese Veranstaltungen zeigen das große Interesse am Zukunftsthema Nachhaltigkeit. Diese Reihe müsste unbedingt fortgeführt werden, um das hohe bürgerschaftliche Engagement in diesem Bereich zu erhalten und weiter zu fördern.

Die N!-Region FÜNF G fördert Familienfreundlichkeit und eine ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

1. Aktivitäten im Handlungsfeld Familienfreundlichkeit und ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

Jugendtreff „Amigo“

(Aldingen)

Schon zu früheren Zeiten gab es in Aldingen verschiedene Jugendzentren. Im Jahr 1995 eröffnete erstmals das heute noch bestehende Jugendcafé Amigo. Nachdem es zuerst unter der Regie der katholischen Kirchengemeinde und später von Jugendlichen in Eigenregie betrieben wurde, verwaltet seit 2007 das Jugendreferat die Räumlichkeiten. Im Betreiberteam sind aktuell 15 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren engagiert. Das Amigo ist derzeit an zwei Abenden regulär geöffnet. Darüber hinaus werden jährlich zahlreiche Veranstaltungen angeboten, wie Kinderkino, Ferienprogramm oder auch die „Black & White Party“. Regelmäßig sind zwischen 20 und 30 Jugendliche im Amigo. Erfreulich ist, dass auch Jugendliche aus den Nachbargemeinden diesen Ort als Treffpunkt wählen.

Spielplatzleitplanung

(Aldingen)

Im November 2014 wurden Überlegungen zur Entwicklung der Freizeit- und Spielplätze im Gemeindegebiet Aldingen vorgestellt. In diesem Zusammenhang wurde anhand der Einzugsradien der vorhandenen Spielplätze die Versorgung im Gemeindegebiet beurteilt. Als erstes Ergebnis zeigte sich deutlich, dass entgegen der bisherigen Absicht, einen Spielplatz im Gewann Egart und damit am Rand der bisherigen Bebauung Kirchsteig/Dellinger Straße anzulegen, die Errichtung am Rande der Heidlesbachaue zentraler und damit dem Bedarf eher entsprechend wäre.

Seniorenwohngemeinschaft

(Frittlingen)

Der Arbeitskreis Bürgergemeinschaft Frittlingen plant auf der Fläche eines ehemaligen Kindergartens eine große, barrierefreie Wohngemeinschaft mit zwölf Einzelzimmern, einem gemeinsam nutzbaren Wohnzimmer, einer großen Küche und Sanitärräumen. Eine gesicherte Gartenanlage wird für zusätzliche Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten sorgen.

Die Bewohner bzw. deren Angehörige schließen mit der Gemeindeverwaltung den Mietvertrag für das Pflegezimmer ab und bilden eine Mietergemeinschaft. Das Besondere dabei ist, dass sich die Bewohner grundsätzlich selbst verwalten. D. h., sie bestimmen selbst, mit welchem Pflegedienst bzw. Alltagsbegleitern sie zusammenarbeiten wollen. Der Schwerpunkt der Pflegewohngruppe liegt auf der gemeinsamen Gestaltung des Alltags und der permanenten Betreuung und Versorgung durch speziell ausgebildete Alltagsbegleiterinnen (z. B. Nachbarschaftshilfeverein MiKaDo). Die Hauswirtschaft, Grundpflege und Betreuung, sowie die Nachtwachen werden von qualifiziertem Personal ausgeführt.

Angestrebt wird eine hohe Betreuungsqualität bei geringeren Kosten durch den Pflegemix der Alltagsbegleitung und der Pflegefachkräfte.

Seniorenforum „Brückenbauer“ (Deißlingen)	Aus dem Gemeindeentwicklungsplan entstand die Initiative, die sich darum kümmerte, die Seniorenpolitik und das Miteinander der Generationen zu fördern und zu institutionalisieren. Im Jahr 2011 wurde aus dieser Initiativgruppe heraus ein Aufruf zur Gründung des „Seniorenforums Brückenbauer“ gestartet. Nach knapp fünf Jahren hat das Seniorenforum 85 Mitglieder, die sich seither um die Belange vor allen Dingen der älteren Generation kümmern. Die Brückenbauer sind eine Einrichtung der Gemeinde Deißlingen und in deren Auftrag tätig. Sie sind als ehrenamtliche Gruppierung vor allen Dingen operativ tätig, organisieren z.B. Freizeit-, Begleitungs- und Bildungsangebote für Senioren. Als vom Gemeinderat legitimierte Vertretung aller Senioren der Gemeinde erarbeiten sie aber auch strategische Ansätze zur Ausrichtung kommunaler Seniorenpolitik und werden vom Gemeinderat als sachkundige Einwohner zu entsprechenden Beratungen hinzugezogen. Im Rahmen einer Bachelor-Thesis lassen Gemeinde und Brückenbauer im Jahr 2016 untersuchen, wie Haupt- und Ehrenamt organisatorisch aufgebaut werden müssen, um eine nachhaltige Seniorenpolitik in Deißlingen sicherzustellen.
Nachbarschaftshilfe Mithilfe und Kontakte im Dorf e.V. (MiKaDo)	MiKaDo ist ein Projekt der Nachbarschaftshilfe, das von der Bürgerschaft getragen wird und gemeindeübergreifend tätig ist. Der Verein unterstützt und entlastet unter anderem Familien in der Kinderbetreuung und pflegende Angehörige und hat sich gleichzeitig zum Ziel gesetzt, speziell Arbeitsplätze für Frauen im ländlichen Raum zu schaffen.

2. Leuchtturmprojekt: Jugendgerechte Kommune

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Im Rahmen eines bundesweiten Projekts sollen Beteiligungsformen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Gemeinden entwickelt und eingeführt werden.
Laufzeit und Träger:	08/2015 bis 12/2017. Träger sind die N!-Region FÜNF G und die Koordinierungsstelle "Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft" bei der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin
Kooperationspartner:	Die Gemeinden der N!-Region FÜNF G und die Koordinierungsstelle "Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft" bei der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin
Erfolgsmessung:	Überprüfung, ob in allen Gemeinden nach Projektabschluss Jugendräte oder andere Beteiligungsformen eingeführt wurden
Ansprechpartner in der Region:	Detlef Carstensen, Geschäftsführer der N!-Region FÜNF G

Projektbeschreibung

Gemeinsam handeln für eine jugendgerechte Kommune – unter diesem Motto hatte die Nachhaltigkeitsregion FÜNF G im März 2016 zur Auftaktveranstaltung des Projektes „Jugendgerechte Kommune“ nach Deißlingen eingeladen. Die Veranstaltung fand als Teil eines bundesweiten Projektes des Bundesfamilienministeriums statt, an dem die N!-Region FÜNF G für Baden-Württemberg teilnimmt.

Bei der Auftaktveranstaltung ging es um die Frage: Wie jugendgerecht ist unsere Gemeinde? Als zentrale Herausforderung kristallisierte sich hierbei rasch heraus, wie der Prozess der Teilhabe von Jugendlichen an kommunalen Entscheidungen organisiert werden kann. Dies könnte zum Beispiel ein jährlich stattfindendes offenes Beteiligungsforum sein, dessen Ergebnisse in die Beratungen des jeweiligen Gemeinderates einfließen. Möglich wäre jedoch auch ein Jugendrat oder jede andere Beteiligungsform. Darüber hinaus soll über elektronische Medien eine geeignete Informations- und Diskussionsplattform für die junge Generation eingerichtet werden.

Die Gemeinden der N!-Region FÜNF G erhoffen sich aus der Teilnahme an dieser bundesweiten Initiative, dass sich Jugendliche künftig stärker mit „ihrer“ Gemeinde identifizieren und sich in die Entwicklung jugendgerechter Beteiligungsformen einbringen. Ziel ist es, ihnen für Anregungen und Initiativen in Gemeinderat und Verwaltung Gehör zu verschaffen.

Neben den Workshops in der Region zur Umsetzung des Ziels der „Jugendgerechten Kommune“ finden zweimal jährlich bundesweite Veranstaltungen statt, die dem Austausch unter den 16 ausgewählten Kommunen dienen.

Auftaktveranstaltung Jugendgerechte Kommune

3. Indikatoren im Handlungsfeld Familienfreundlichkeit und ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

Eine nachhaltige Kommunalentwicklung zeichnet sich dadurch aus, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der Kommune ihren Lebensmittelpunkt und für sich und ihre Kinder Perspektiven sehen.

Als Indikator dafür erfasst wird die Anzahl der Menschen, die im Bezugsjahr durch Umzug in die Kommune zuziehen oder sie verlassen. Die Differenz dieser beiden Werte ergibt den Wanderungssaldo.

Entwicklung und Interpretation

Der Wanderungssaldo in der N!-Region FÜNF G unterliegt über den gesamten Zeitraum betrachtet deutlichen Schwankungen. Mit Ausnahme des Jahres 2007 zogen im Zeitraum von 2005 bis 2013 mehr Menschen aus der N!-Region FÜNF G weg als neue Einwohner dazukamen. Somit war der Wanderungssaldo in diesen Jahren mehrheitlich negativ. Seit 2014 allerdings steigt die Anzahl der Zuzüge stetig und die Anzahl der Fortzüge sinkt, so dass der Wanderungssaldo insgesamt seit 2014 positiv ist.

Insgesamt ist der Entwicklungstrend der N!-Region FÜNF G im gesamten Untersuchungszeitraum ähnlich wie in den beiden Landkreisen und im Land Baden-Württemberg.

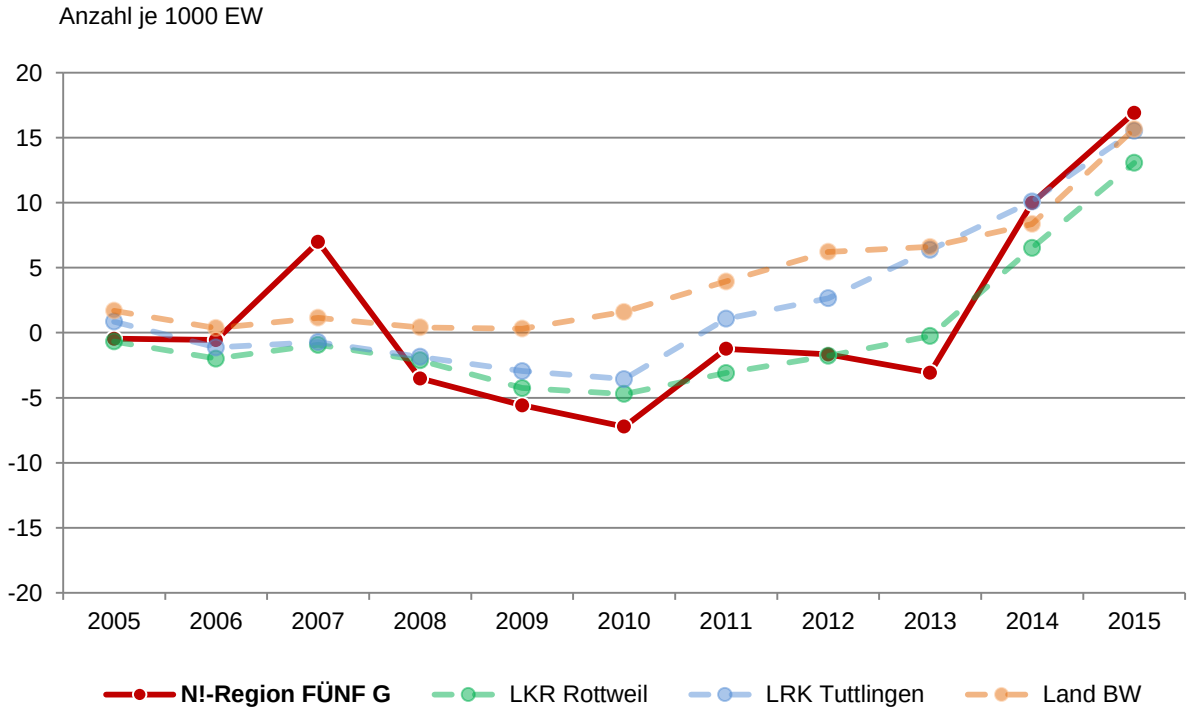


Schaubild 11: Wanderungssaldo pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner einer Kommune ist die wohl wichtigste Referenzgröße für Planungsprozesse und für die Gestaltung der Infrastruktur. Die Bevölkerungsdaten haben selbst keine direkten Auswirkungen bezüglich der nachhaltigen Entwicklung, sondern dienen als Bezugsgröße und Hintergrundinformation. Ausgewiesen wird dafür als Indikator die fortlaufende Entwicklung der Bevölkerungszahl in der Kommune. Der Indikator zeigt den Entwicklungstrend der Bevölkerungszahlen in den letzten Jahren.

Entwicklung und Interpretation

In der Abbildung ist die Bevölkerungsentwicklung der N!-Region FÜNF G und der fünf Einzelgemeinden zu sehen. Die Bevölkerungsentwicklung in der Region ist im Betrachtungszeitraum recht konstant. Der Trend ist dabei in allen fünf Gemeinden minimal rückläufig, insgesamt bleibt die Zahl der EinwohnerInnen aber beinahe unverändert.

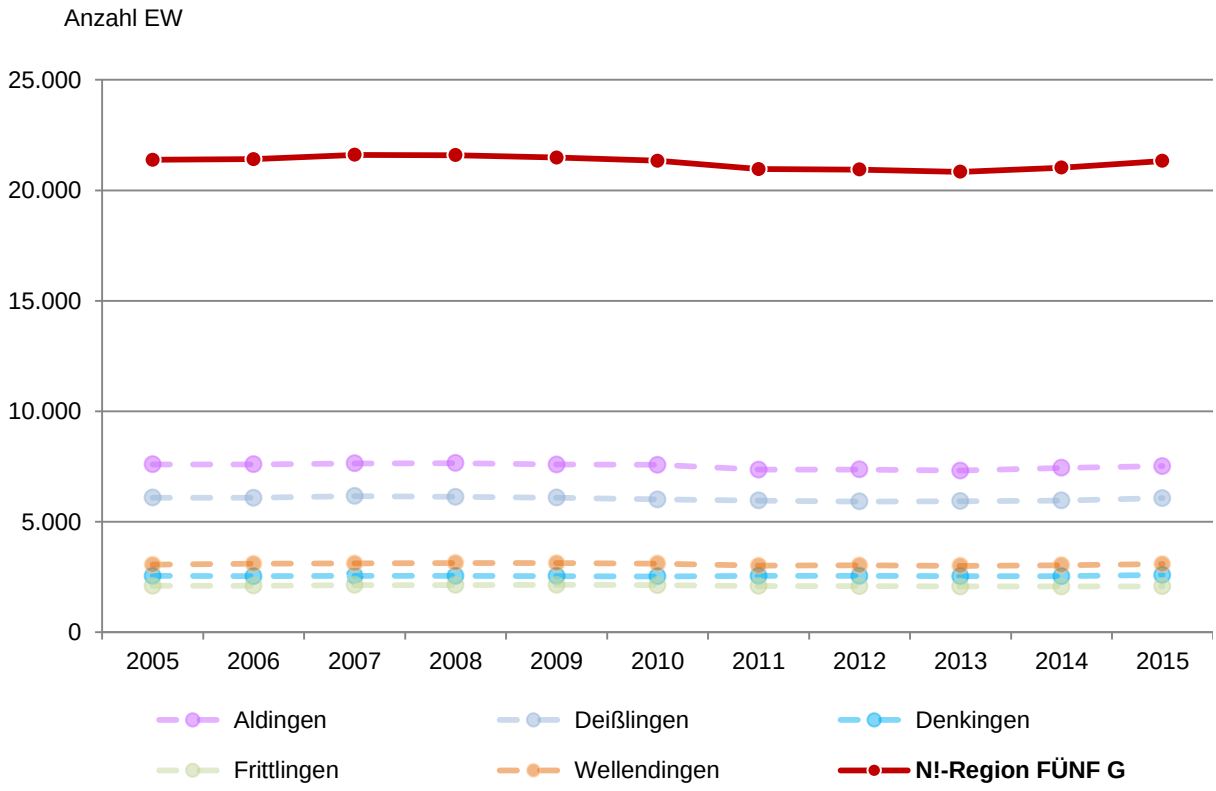


Schaubild 12: Bevölkerungsentwicklung insgesamt

4. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld Familienfreundlichkeit und ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

In diesem Handlungsfeld gibt es innerhalb der N!-Region FÜNF G eine Fülle von Aktivitäten. Zum einen sind dies die Initiativen im Jugendbereich, wie zum Beispiel der Jugendtreff Amigo in Aldingen oder die gemeinsame Initiative zur Jugendgerechten Kommune. Vor allem letztere verspricht neue Ansätze und Impulse für eine stärkere Partizipation von Jugendlichen in den Gemeinden.

Desweiteren gibt es einen interessanten Ansatz für eine Seniorenwohngemeinschaft (Frittlingen). Diese Idee könnte auch auf andere Gemeinden übertragen werden, zum Beispiel auf die neu zu gestaltenden Ortsmitte von Deißlingen, in der sich ebenfalls Ideen für ein Mehrgenerationenhaus oder ähnliches entwickeln.

Eine ausgeprägte Form der Bürgerbeteiligung mit vielen Stunden ehrenamtlichen Engagements sind die Initiativen „**Seniorenforum Brückenbauer**“ in Deißlingen und der **Nachbarschaftshilfeverein „Mithilfe und Kontakte im Dorf e.V. (MiKaDo)“** in Denkingen und Frittlingen**.** Hier wird herausragende Arbeit im sozialen Bereich und für den Zusammenhalt im Gemeinwesen geleistet. Bemerkenswert bei den „Brückenbauern“ ist die starke Verankerung in der Gemeinde und auch in der Verwaltung. Sie sind die vom Gemeinderat legitimierte Vertretung der Senioren und haben als solche regelmäßig Rederecht in den Gremien. Dadurch ist ein politischer Einfluss der Senioren gewährleistet. Inwieweit diese Form auch ein Muster für andere Gemeinden sein könnte, müsste diskutiert weren.

Prüfung oder Umsetzung folgender Handlungsempfehlungen:

- **„Jugendgerechten Kommune“** (In der Umsetzungsphase)
- **Seniorenwohngemeinschaften:** Prüfung, ob die Idee eventuell auch in Deißlingen (neue Ortsmitte/ Mehrgenerationenhaus) oder einer anderen Gemeinde umsetzbar wäre.

Die N!-Region FÜNF G fördert das Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

1. Aktivitäten im Handlungsfeld Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

Flüchtlingsarbeit

(Aldingen, Denkingen, Deißlingen, Frittlingen, Wellendingen)

In allen fünf Gemeinden der N!-Region FÜNF G ist Flüchtlingsarbeit ein zentraler Bestandteil der Aktivitäten in diesem Handlungsfeld. In Aldingen und Denkingen gibt es ökumenische Freundeskreise, die für die Flüchtlinge Hilfe in allen Lebensbereichen organisieren. Durch sogenannte “Begegnungscafés”, Deutschkurse an den Volkshochschulen und Schaffung von Kontakten zu Vereinen, wird die Integration der neuen MitbürgerInnen gefördert. Zur Unterstützung dieser und anderer Maßnahmen wurde in Aldingen außerdem eine 50%-Stelle geschaffen und in Deißlingen eine Stelle auf Basis des Bundesfreiwilligendienstes eingerichtet.

In Frittlingen nehmen verschiedene Asylbewerber aus Gambia am Trainings- und Spielbetrieb des Fußballclubs FC Frittlingen teil. Für diese Integration der Flüchtlinge wurde der FC Frittlingen vom Württembergischen Fußballverband ausgezeichnet.

Nachbarschaftshilfe „MiKaDo“ e.V.

(Denkingen, Frittlingen)

MiKaDo ist ein Projekt der Nachbarschaftshilfe, das von der Bürgerschaft getragen wird und gemeindeübergreifend tätig ist. Der Verein entstand im Jahre 2004 aus einer Initiative der bürgerlichen Gemeinden Balgheim, Denkingen und Frittlingen in Zusammenarbeit mit den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden. Als weitere Mitgliedsgemeinden sind dem Verein im Jahr 2010 Deilingen, 2013 Gosheim, 2014 Böttingen und 2015 die Gemeinde Mahlstetten beigetreten. MiKaDo hat es sich zum Ziel gesetzt, die soziale Infrastruktur im ländlichen Raum zu verbessern, Mobilität, Versorgung und Dienstleistungen zu sichern und damit die Lebensqualität zu steigern. Mikado hilft dabei unabhängig von Religion oder Herkunft bei Einkäufen, Arztbesuchen, Behördengängen, der Pflege von Angehörigen usw.

MiKaDo
Mithilfe und Kontakte im Dorf e.V.

MITEINANDER – das Fest der Kultur und Begegnung

(Frittlingen)

Das Kulturfest “MITEINANDER” wurde erstmals im Rahmen der 1200-Jahr-Feier der Gemeinde Frittlingen anno 1997 von der Gemeindeverwaltung ausgerichtet. In unregelmäßigen Abständen folgten die Neuauflagen in den Jahren 2003, 2007, 2010 und 2014. Beim „MITEINANDER“ präsentieren sich die Einwohner verschiedener Nationalitäten, die in der Zwischenzeit in Frittlingen heimisch geworden sind, und offerieren an Ständen ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken ihres Heimatlandes. Tanz- und Musikdarbietungen unterstreichen das multikulturelle Flair der Veranstaltung.

Der Integrationsgedanke spielt hierbei die übergeordnete Rolle. Durch Begegnung und Austausch mit anderen Volksgruppen werden Vorurteile und Berührungsängste abgebaut sowie Verständnis füreinander und Toleranz gegenüber dem anderen gefördert. Das Konzept „MITEINANDER“ wird gemeinsam von Bürger und Verwaltung erarbeitet und weiterentwickelt.

2. Indikatoren im Handlungsfeld Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben

Frauen und Männer sollten auf allen politischen Ebenen gleichberechtigt entscheiden. Dieser Forderung kann mit einer ausgewogenen Anzahl an Mandaten für Frauen und für Männer in den entsprechenden Gremien (Ortschaftsrat, Gemeinderat, Kreistag) am besten entsprochen werden. Als Indikator wird die Zahl der Frauen in der Kommunalvertretung in Bezug gesetzt zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger.

Entwicklung und Interpretation

Die Entwicklung des Frauenanteils im Gemeinderat hat im betrachteten Zeitraum (2009 bis 2014) in allen Gemeinden der N!-Region FÜNF G deutlich zugenommen. Insgesamt betrachtet ist der Frauenanteil in den Kommunalvertretungen der N!-Region FÜNF G von knapp 17 % im Jahr 2009 auf knapp 23 % im Jahr 2014 angestiegen.

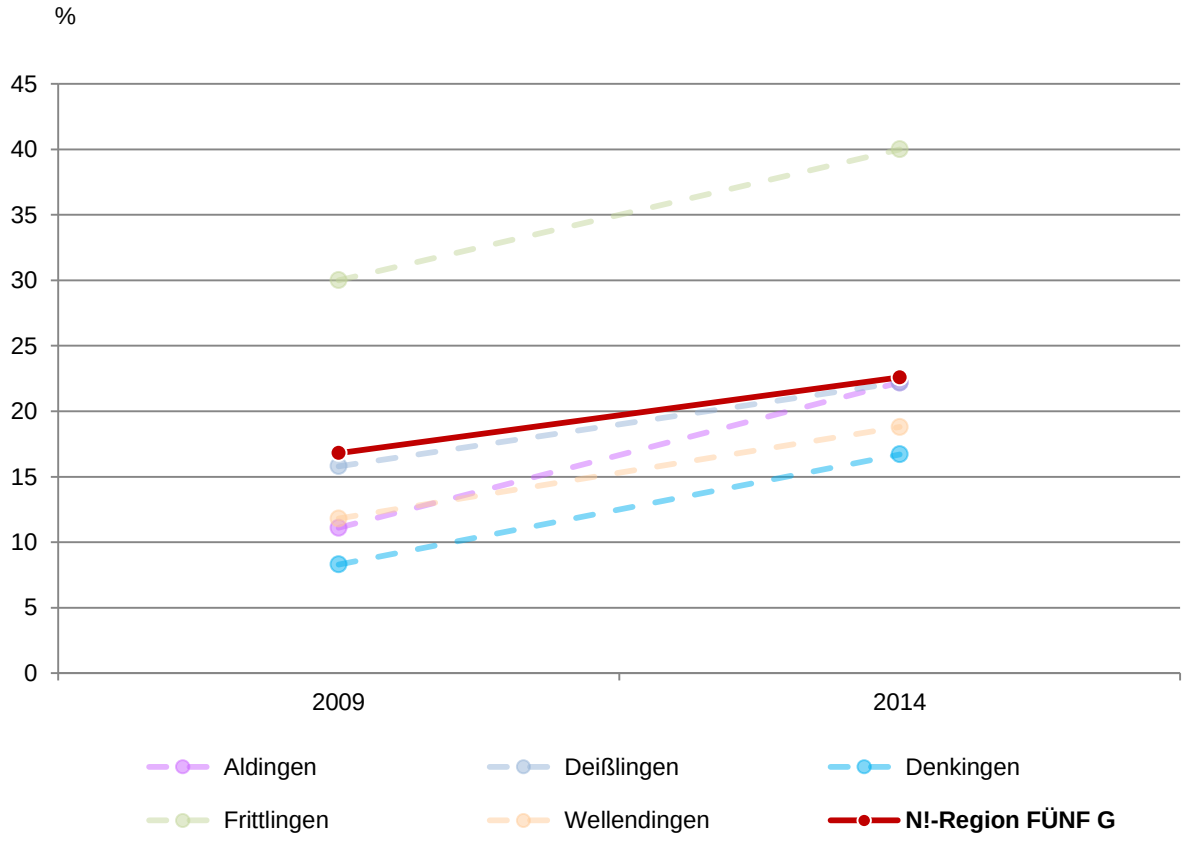


Schaubild 13: Anteil von Frauen in der Kommunalvertretung in Prozent

Minderung von Armut

Die Armutsgefährdung in Deutschland nimmt besonders durch Arbeitslosigkeit und Einkommensverluste zu. Dadurch wird nicht nur die persönliche Lebensqualität, sondern auch die aktive Mitwirkung an der Gesellschaft eingeschränkt. Höhere Sozialausgaben engen ferner den politischen Handlungsspielraum ein. Zur Wahrung der sozialen Stabilität als Eckpunkt einer nachhaltigen Entwicklung muss der wachsenden Armutsgefährdung entgegengewirkt werden. Erfasst wird mit diesem Indikator die Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II (ALG II und Sozialgeld) je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Entwicklung und Interpretation

Die Zahl der Empfänger von ALG II und Sozialgeld hat sich in allen fünf Kommunen der N!-Region FÜNF G ähnlich entwickelt: in der ersten Hälfte des untersuchten Zeitraums (2005 bis 2010) lässt sich überall ein ansteigender Trend beobachten, in den Folgejahren (2011 bis 2014) kehrt sich dieser Trend um und die Zahlen gehen wieder zurück.

Insgesamt haben sich die Zahlen nur geringfügig verändert; 2005 waren in der gesamten N!-Region FÜNF G 24 Menschen je 1.000 Menschen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen, 2014 waren es 30.

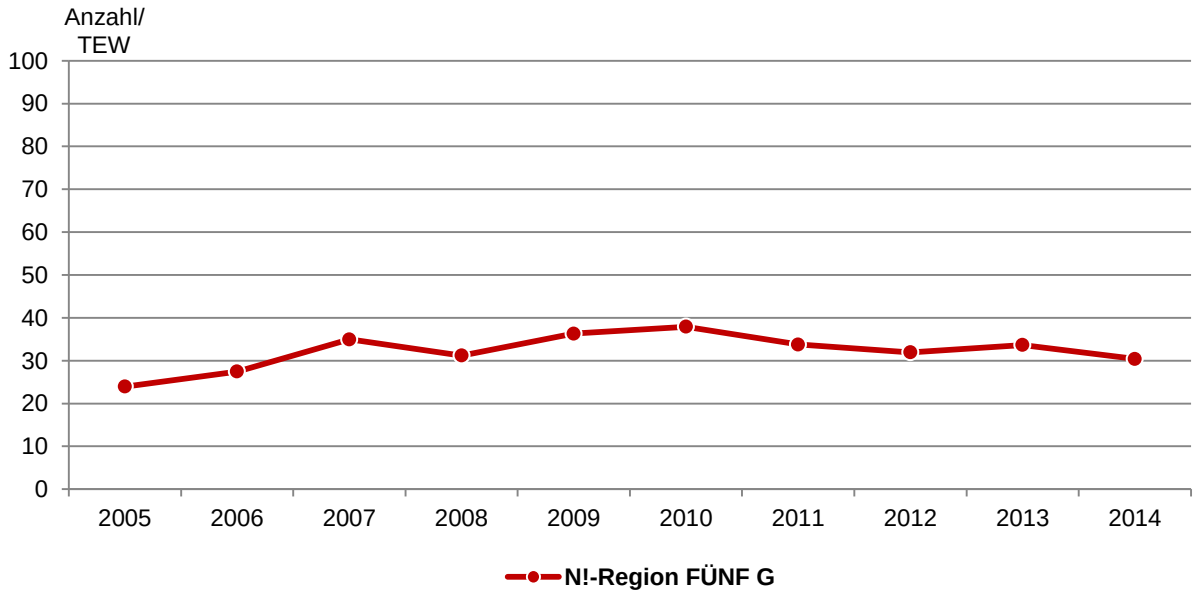


Schaubild 14: Empfänger von Leistungen nach dem SGB II je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner (TEW)

3. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

Der Nachbarschaftshilfeverein MiKaDo in Frittlingen und Denkingen ist ein Mustebeispiel für gelungenes Miteinander. Vor allem die ehrenamtliche Unterstützung von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, um so lange wie möglich im häuslichen Bereich verbleiben zu können, ist hervorzuheben.

Die Integration von Flüchtlingen ist seit 2015 im sozialen Bereich ein Hauptschwerpunkt in allen Gemeinden. Diese Herausforderung hat eine Welle der Hilsbereitschaft zu Tage gefördert. Es sind zum Beispiel Begegnungscafés entstanden, die auch von deutschen Bürgern gerne besucht werden. Sollten die Flüchtlingszahlen wieder deutlich ansteigen, wird die Herausforderung sein, die Motivation der vielen Helferinnen und Helfer hoch zu halten oder wieder zu verbessern. Nach einem Jahr ehrenamtlichen Engagements zeigen sich viele Reibungspunkte sowohl beim Durchhaltevermögen der Flüchtlinge in Arbeitsstellen, aber auch was die zähen Verwaltungsverfahren zur Anerkennung angeht. Bei Bedarf könnte ein Austausch der erheramtlichen Helfer auf der Ebene der N!-Region FÜNF G organisiert werden.
Erwähnt werden sollte noch, dass in Deißlingen-Lauffen ein „Fest der Begegnung“ mit ca. 400 Besuchern stattfand. Die hohe Beteiligung zeigt die große Bereitschaft, die Flüchtlinge bei der Integration zu unterstützen.

Die N!-Region FÜNF G schafft den Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung

1. Leuchtturmprojekt: N!-Berichte in den Gemeinden und gemeinsamer N!-Bericht

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Handlungsspielräume in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales aufzeigen, kommunale Nachhaltigkeit vorantreiben
Laufzeit und Träger:	Bis Ende 2017. Die fünf Kommunen der N!-Region FÜNF G
Kooperationspartner:	Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
Erfolgsmessung:	Legitimation und Umsetzung der Vorschläge aus den Berichten durch die Gemeinderäte aller Gemeinden
Ansprechpartner in der Region:	Detlef Carstensen, Geschäftsführer der N!-Region FÜNF G

Projektbeschreibung

Die fünf Kommunen der N!-Region FÜNF G – Aldingen, Deißlingen, Denkingen, Frittlingen, Wellendingen – haben sich zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Nachhaltigkeitskonzept zu entwickeln. Gerade kleine Gemeinden (die fünf Gemeinden zusammen bringen es auf etwa 22.000 EinwohnerInnen) mit beschränkter Personal- und Finanzkapazität stehen bei der Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung vor besonderen Herausforderungen. Dabei können die globalen Ziele der Nachhaltigkeit nur umgesetzt werden, wenn auch Wege gefunden werden, sie lokal umzusetzen. Der N!-Region FÜNF G als bisher einzigem Zusammenschluss mehrerer Gemeinden zu einer Nachhaltigkeitsregion in Baden-Württemberg kommt hierbei Modellcharakter zu, weswegen sie vom Umweltministerium bis Ende 2017 mit 55.000 Euro gefördert wird. Wissenschaftlich begleitet wird dieser Prozess vom Institut für Landschaft und Umwelt der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

Nachhaltigkeitsberichte als zentraler Baustein der Nachhaltigkeitsstrategie
(Bild: http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de) Land BW

Die Grundlage für den gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht bilden die einzelnen Berichte der Gemeinden. Darin sind nach einer für alle Berichte gleichartigen Struktur die einzelnen Aktivitäten der Gemeinden mit nachhaltigem Charakter in den drei Handlungsfeldern Ökologie, Wirtschaft und Soziales sowie Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung aufgeführt. Die Berichte sollen aufzeigen, dass es eine Vielzahl nachhaltiger Aktivitäten in den Gemeinden gibt, die zum Teil unter diesem Aspekt seither gar nicht betrachtet worden sind. Die einheitliche Struktur macht die Gemeinden in gewisser Weise vergleichbar, zeigt Stärken, aber auch Schwachstellen auf. Vor allem die aufgeführten Leuchtturmprojekte sind es, die bei näherer Betrachtung eventuell für gemeinsame Aktionen in der Nachhaltigkeitsregion FÜNF G als Blaupause dienen oder zumindest eine Diskussion darüber anstoßen können.

In dem vorliegenden gemeinsamen Bericht wird der Versuch unternommen, durch die Analyse der einzelnen Berichte Potenzial für gemeinsame Projekte zu identifizieren und Vorschläge für deren Umsetzung zu machen. Diese Vorschläge werden in einer Steuerungsgruppe diskutiert, ausgewählt und priorisiert. In einem nächsten Schritt werden Projekte konkret angegangen und umgesetzt. Sollten dafür Beschlüsse der Gemeinderatsgremien erforderlich sein, werden diese eingeholt.

REGION FÜNF G
Verbund nachhaltiger Kommunen

2. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Kommunalentwicklung

Schon allein durch den Zusammenschluss der fünf Gemeinden zu einer Nachhaltigkeitsregion wird der ernsthafte Wille dokumentiert, das Thema „Nachhaltigkeit“ in die Gremien und die Bevölkerung zu tragen. Dies wird durch die Nachhaltigkeitsberichte unterstrichen, die mit viel Akribie und einigem Aufwand in den Verwaltungen zusammengestellt wurden und den Gemeinderäten per Beschlussfassung vorgelegt werden. Die Durchsetzungskraft in den Gremien ist durch den Zusammenschluss zu einer Nachhaltigkeitsregion deutlich gestiegen, die Ideen und Projekte, die für die N!-Region FÜNF G entwickelt und umgesetzt werden, betreffen eben nicht nur eine, sondern gleich fünf Gemeinden.

Bereits jetzt ist absehbar, dass einige Projekte, wie zum Beispiel die jugendgerechte Kommune, das Mobilitätskonzept oder die Mitnahmebank das Thema Nachhaltigkeit an konkreten Beispielen in die Bevölkerung tragen werden.

Einer der wichtigsten Punkte ist aber, dass, noch mehr als vielleicht früher schon geschehen, alle Entscheidungen in der Gemeinde unter nachhaltigen Gesichtspunkten betrachtet werden. Die Sensibilisierung dafür ist mit der Vorlage der N!-Berichte noch gestiegen.

© Gemeinde Denkingen (Workshop vor Gründung der N!-Region Ende 2014)

Die N!-Region FÜNF G achtet auf fiskalische Nachhaltigkeit

1. Indikatoren im Handlungsfeld fiskalische Nachhaltigkeit

Gesunde Struktur des öffentlichen Haushalts

Der Abbau bestehender und die Vermeidung neuer Schulden ist für eine nachhaltige Kommunalpolitik zentral. Ein ausgeglichener Haushalt und der Schuldenabbau zugunsten kommender Generationen sind dabei wichtige Ziele.

Erfasst werden als Indikator die kommunalen Schulden: Das sind alle am Ende eines Jahres bestehenden Schulden bei Kreditinstituten, Versicherungen, Bausparkassen, der Sozialversicherung sowie im Ausland direkt aufgenommene Darlehen. Dazu gehören auch Wertpapierschulden der Gebietskörperschaften.

Entwicklung und Interpretation

Insgesamt ist die Entwicklung des Schuldenstands in der N!-Region FÜNF G im Betrachtungszeitraum leicht rückläufig. Der Wert sank von rund 213 € je EinwohnerIn auf rund 192 € je EinwohnerIn. Damit liegt der Schuldenstand weit unter den Werten des Landes Baden-Württemberg (durchschnittlich rund 900 € pro EinwohnerIn).
Die geringste Pro-Kopf-Verschuldung der letzten zehn Jahre hat in der N!-Region FÜNF G die Gemeinde Aldingen, welche mit Ausnahme des Jahres 2013 seit 2005 einen Null-Schuldenstand aufweist. Auch die Gemeinde Frittlingen ist seit dem Jahr 2010 schuldenfrei.

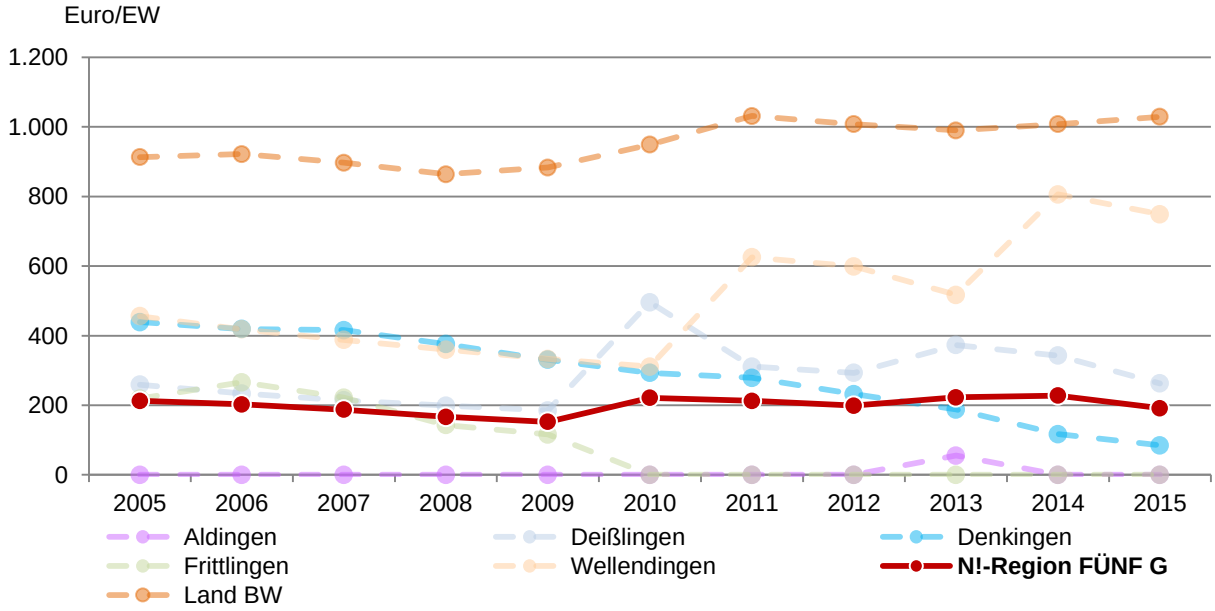


Schaubild 15: Kommunale Schulden pro Einwohnerin und Einwohner (EW)

2. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld fiskalische Nachhaltigkeit

Anhand der Grafik zur Schuldenentwicklung wird deutlich, dass fiskalisch in allen Gemeinden solide gewirtschaftet wird.

Die N!-Region FÜNF G fördert die Bürgerbeteiligung

1. Aktivitäten im Handlungsfeld Bürgerbeteiligung

Seniorenforum „Brückenbauer“ (Deißlingen)

Ziel der „Brückenbauer“ ist es, den demografischen Wandel mit zu gestalten und vor allen Dingen der älteren Bevölkerung eine möglichst hohe Lebensqualität vor Ort bieten zu können.

Aus dem Gemeindeentwicklungsplan bzw. dessen Arbeitsgruppe „Jung & Alt“ heraus entstand der Gedanke, die Seniorenpolitik und das Miteinander der Generationen zu fördern und zu institutionalisieren. Im Jahr 2011 wurde aus dieser Initiativgruppe heraus ein Aufruf zur Gründung des „Seniorenforums Brückenbauer“ gestartet, dem in der Gründungsversammlung bereits 20 Interessierte folgten. Nach knapp fünf Jahren ist diese Zahl auf 85 Mitglieder angewachsen, die sich seither um die Belange vor allen Dingen der älteren Generation kümmern. Die Brückenbauer sind eine Einrichtung der Gemeinde Deißlingen und in deren Auftrag tätig. Sie sind als ehrenamtliche Gruppierung vor allen Dingen operativ tätig, organisieren z.B. Freizeit-, Begleitungs- und Bildungsangebote für Senioren. Als vom Gemeinderat legitimierte Vertretung aller Senioren der Gemeinde erarbeiten Sie aber auch strategische Ansätze zur Ausrichtung kommunaler Seniorenpolitik und werden vom Gemeinderat als sachkundige Einwohner zu entsprechenden Beratungen hinzugezogen.

Im Rahmen einer Bachelor-Thesis lassen Gemeinde und Brückenbauer im Jahr 2016 untersuchen, wie Haupt- und Ehrenamt organisatorisch aufgebaut werden müssen, um eine nachhaltige Seniorenpolitik in Deißlingen sicherzustellen.

Mitgliederversammlung Seniorenforum „Brückenbauer“

Freundeskreis Seniorenzentrum

(Aldingen)

Zur Inbetriebnahme des Seniorenzentrums Im Brühl wurde auf Initiative der Gemeinde im Jahr 2004 der Verein Freundeskreis „Seniorenzentrum Im Brühl e.V.“ gegründet. Der Verein hat den Zweck, das Seniorenzentrum ideell und finanziell zu fördern, ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen und das Haus und seine Bewohner in das gesellschaftliche Leben einzubeziehen. Durch das außerordentlich hohe ehrenamtliche Engagement ist das Seniorenzentrum Im Brühl nicht nur rein örtlich, sondern auch menschlich in das Gemeindeleben integriert. Gemeinsam mit dem qualifizierten Pflegepersonal sorgen viele ehrenamtliche Mitarbeiter im Seniorenzentrum für ein abwechslungsreiches, würdevolles Leben. Der Verein unternimmt u. a. Fahrdienste, organisiert musikalische Angebote, sowie andere Aktivitäten und führt den Cafébetrieb am Sonntag durch.

Gemeindeentwicklungspläne

(Verschiedene Gemeinden hier: Beispiel Deißlingen)

Der Gemeindeentwicklungsplan soll die Leitlinie für die Kommunalpolitik der kommenden 15 Jahre in den beiden Ortsteilen Deißlingens vorgeben. Mit seiner Hilfe sollen die strukturellen Zusammenhänge und Defizite sowie die teilweise visionär erscheinenden und als langfristig anzusehenden Ziele und Möglichkeiten für die künftige Entwicklung aufgezeigt werden. Insofern kommt dem Gemeindeentwicklungsplan für die zukünftige Gestaltung der Gemeinde Deißlingen eine große Bedeutung zu.

Der öffentliche „Startschuss“ für das Projekt Gemeindeentwicklungsplan wurde dann im Juni 2010 in einer sehr gut besuchten Bürgerversammlung gegeben. An diesem Abend und in den Tagen danach meldeten sich rund 60 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus beiden Ortsteilen und erklärten sich bereit, in den neun Arbeitsgruppen mitzuarbeiten. Es folgten mehrere intensive Workshops in den Arbeitsgruppen sowie eine weitere Klausurtagung der kommunalen Gremien, in der zahlreiche Ziele und Visionen erarbeitet wurden.

Positiv war dabei, dass die Entwicklungsziele der Bürgerschaft und die der gewählten Vertreter oftmals deckungsgleich waren bzw. fast immer nahe beieinander lagen. Die Beschlussfassung des Planwerks im Gemeinderat erfolgte am 29.11.2011. Der Gemeindeentwicklungsplan beinhaltet Ziele, die kurzfristig realisierbar sind, aber auch Visionen, die vielleicht erst in 10 Jahren oder noch später angegangen werden können. Er liefert daher eine Hilfestellung und eine Grundaussage für den Gemeinderat im Sinne einer Selbstbindung. Er erübrigt nicht die Beratungen und Beschlüsse im Gemeinde- und Ortschaftsrat, aber er kann wertvolle Hinweise in vielen Themenbereichen geben.

Er stellt trotz allem nur eine Momentaufnahme der Gemeinde und ihrer Stärken und Schwächen dar und muss daher in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und überarbeitet werden. Es ist ein Planwerk, das in einem breiten bürgerschaftlichen Konsens erarbeitet wurde, ohne dabei strittige Themen auszuklammern oder auch gegensätzliche Entwicklungsziele zu beinhalten. Letztlich entscheidend ist, dass die formulierten Ziele tatsächlich realisiert werden und durch das Planwerk allen gemeindlichen Vorhaben künftig eine integrierte Planung zugrunde liegt.

2. Indikatoren im Handlungsfeld Bürgerbeteiligung

Hohes demokratisches Engagement

Die Höhe der Wahlbeteiligung gilt als Maß für Demokratiebewusstsein bzw. demokratisches Engagement. Die Wahlbeteiligung als Indikator ermittelt sich als Prozentsatz der Wahlberechtigten, die sich, mit gültiger oder ungültiger Stimme, an der Wahl beteiligt haben.

Entwicklung und Interpretation

Die Wahlbeteiligung bei den Wahlen für die Kommunalvertretungen in der N!-Region FÜNF G liegt im Betrachtungszeitraum je nach Kommune zwischen rund 45 % und rund 67 %. Mit Ausnahme der beiden Gemeinden Wellendingen und Denkingen ist die Wahlbeteiligung leicht rückläufig. Die höchsten Wahlbeteiligungen wurden bei den letzten drei Kommunalwahlen in Frittlingen erreicht.
Der allgemeinde baden-württembergische Trend hin zur 50 %-Marke, der seit den Wahlen 2004 zu erkennen ist, ist auch in der N!-Region FÜNF G zu beobachten.

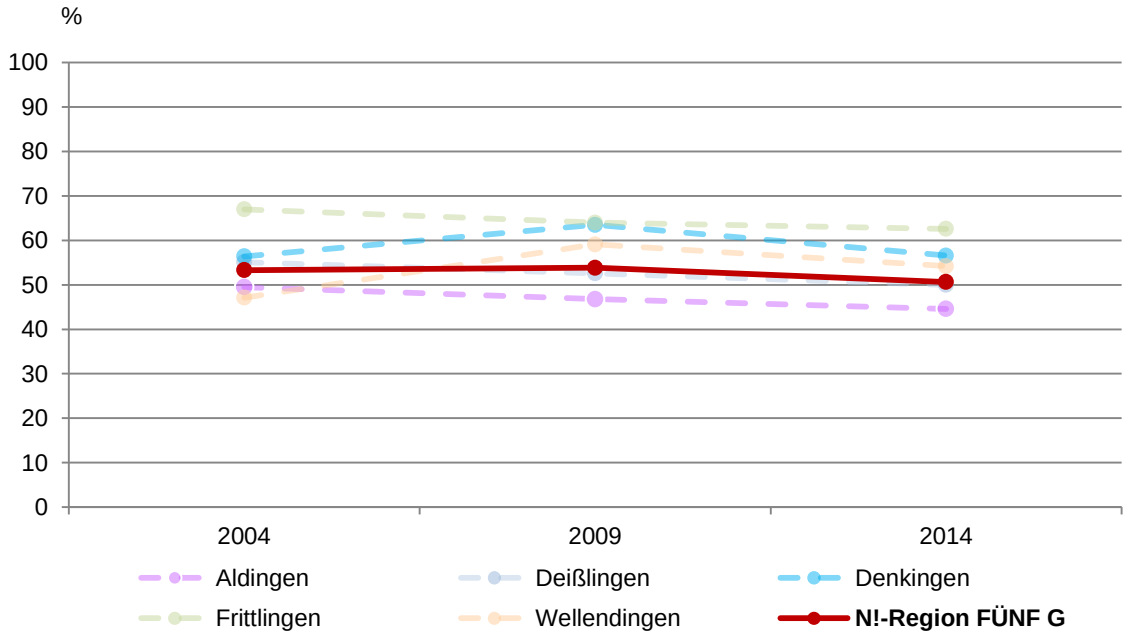


Schaubild 16: Wahlbeteiligung bei Wahlen zur Kommunalvertretung in Prozent

3. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligung hat in allen Gemeinden der N!-Region FÜNF G einen hohen Stellenwert. Beteiligung der Bürger an konkreten Projekten und mindestens jährliche Bürgervesammlungen sind Standard.
Allerdings zeigen die Beispiele "**Gemeindeentwicklungsplan**" in Deißlingen und in Denkingen, dass über die Beteiligung von externen Partnern und Instituten, die mit der Konzeptentwicklung und der Durchführung von Workshops Erfahrung haben, ein deutlicher Qualitätssprung für die Gemeindeentwicklung zu erzielen ist.

Von besonderer Bedeutung ist bei der Erstellung des Gemeindeentwicklungspanes die verbindliche Aufstellung von Zielen und Zeitschienen, die von der Bürgerschaft in Workshops mit erarbeitet und von den Gemeinderäten in einer Beschlussfassung bestätigt werden. In Deißlingen war diese Erarbeitung in neun thematisch orientierten Workshops mit einer sehr hohen Beteiligung engagierter Bürger ein Meilenstein der Bürgerbeteiligung der letzten 10 Jahre.

Inwiefern diese positiven Erfahrungen auch auf andere Gemeinden der N!-Region FÜNF G übertragen werden können, müsste geprüft werden.

Die N!-Region FÜNF G fördert das Bürgerengagement

1. Aktivitäten im Handlungsfeld Bürgerengagement

Ansprechpartner für Ehrenamt **(Beispiel Deißlingen)**	Bereits im Jahr 2011 wurde eine Ansprechstelle im Rathaus für alle ehrenamtlich Tätigen geschaffen. Die Stelle soll sowohl das Ehrenamt in den Vereinen als auch das freie bürgerschaftliche Engagement unterstützen, fördern und vernetzen. Dabei steht vor allen Dingen die administrative Unterstützung im Vordergrund, aber auch die Schnittstelle zur Kommunalpolitik wird damit hergestellt. In den anderen Gemeinden sind ebenfalls Ansprechpartner in den Verwaltungen benannt, auch wenn sie nicht explizit als Stelle ausgewiesen sind.
Ehrung bürgerschaftlichen Engagements **(Aldingen, Deißlingen, Denkingen)**	Die Gemeinden Aldingen, Deißlingen und Denkingen zeichnen im Rahmen ihrer Neujahrsempfänge oder an Ehrungsabenden jedes Jahr ehrenamtlich aktive BürgerInnen aus. Ausgezeichnet werden Vereine, engagierte Bürger oder Interessensgemeinschaften, die sich durch ihr Engagement besonders hervorgetan haben.
Gemeindenetzwerk „Bürgerschaftliches Engagement“ **(Denkingen, Deißlingen)**	Seit je her engagieren sich Bürgerinnen und Bürger gemeinnützig in ihren Gemeinden. Die verschiedensten kommunalpolitisch relevanten Themen füllen ehrenamtliche Helfer mit Leben. Die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements für das Miteinander und den Zusammenhalt vor Ort spielen im Alltag eine zentrale Rolle und sind auch Grundlage für eine funktionierende Bürgerbeteiligung. Auch politisch rückte die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in den vergangenen Jahren immer stärker in den Fokus. Die Gemeinden werden in den Prozessen bürgerschaftlichen Engagements durch das Gemeindenetzwerk vor Ort individuell beraten und unterstützt.

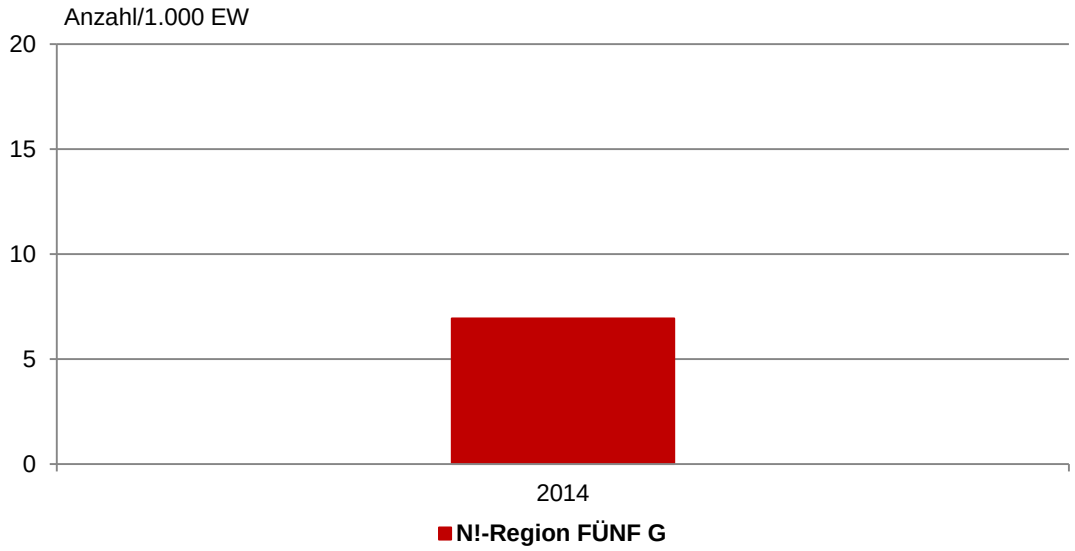
2. Indikatoren im Handlungsfeld Bürgerengagement

Hohes ehrenamtliches Engagement

Eine vielfältige Vereinsstruktur und bürgerschaftliches Engagement zeichnen eine lebendige Kommune aus und bereichern sie um vielfältige Leistungen zum Wohle und Nutzen der Bevölkerung. Ferner geben sie Gelegenheit zur Teilhabe. Als Indikator wird die Anzahl der bei der Kommunalverwaltung erfassten Vereine auf die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) bezogen.

Entwicklung und Interpretation

Die Anzahl der eingetragenen Vereine pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner lag in der N-Region FÜNF G im Jahr 2014 bei knapp 7.



Schaublid 17: Eingetragene Vereine pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

3. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld Bürgerengagement

Alle Gemeinden verfügen über eine starke Vereinsstruktur. Ein Großteil der bürgerschaftlichen Aktivitäten läuft innerhalb dieser Strukturen. In diesem Zusammenhang muss seitens der Verwaltungen verstärkt darauf geachtet werden, dass diese Strukturen auch erhalten bleiben. So kommt es immer häufiger vor, dass sich bei Wahlen der Vereinsvorstände nicht mehr genügend Kandidaten zur Verfügung stellen. Inwieweit die Gemeinden die verbleibenden Interessenten für diese Positionen verstärkt unterstützen können (zum Beispiel administrativ bei der gesamten Mitgliederverwaltung o.ä.) müsste geprüft werden. Fakt ist, diese Tendenz ist in allen Vereinen und Gemeinden zu beobachten.

Alle Gemeinden haben Ansprechparner für die Vereine benannt oder gar Stellen dafür geschaffen. Inwieweit dies bereits eine ausreichende Wirkung erzielt hat oder welche Aufgaben möglicherweise von den Verwaltungen übernommen werden könnten, um eine größtmögliche Unterstützung der Vereinsvorstände zu erreichen, müsste überprüft werden

Die N!-Region FÜNF G fördert die interkommunale Zusammenarbeit

1. Aktivitäten im Handlungsfeld interkommunale Zusammenarbeit

Gemeinschaftsschule (Deißlingen)

Als landesweit einzige kreisübergreifende Gemeinschaftsschule wurde zusammen mit der Nachbargemeinde Niedereschach entgegen aller Bedenken und rechtlichen Schwierigkeit im Jahr 2013 die heute etablierte und erfolgreiche „GMS Eschach-Neckar“ gegründet. Beide Partner tragen die Schule und entwickeln sie gemeinsam zusammen mit der inzwischen dazu gestoßenen Nachbargemeinde Dauchingen weiter. Im Schuljahr 2015/16 werden am Standort Deißlingen 177 Schüler in den Klassen 5-7 unterrichtet.

Gemeinschaftsschule Deißlingen / Niedereschach

MiKaDo Mithilfe und Kontakte im Dorf e.V. (Denkingen, Frittlingen)

MiKaDo ist ein Projekt der Nachbarschaftshilfe, das von der Bürgerschaft getragen wird und gemeindeübergreifend tätig ist. Der Verein entstand im Jahr 2004 aus einer Initiative der bürgerlichen Gemeinden Balgheim, Denkingen und Frittlingen in Zusammenarbeit mit den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden. Als weitere Mitgliedsgemeinden sind dem Verein im Jahr 2010 Deilingen, 2013 Gosheim, 2014 Böttingen und 2015 die Gemeinde Mahlstetten beigetreten.

N!-Region FÜNF G

Der Zusammenschluss zur N!-Region FÜNF G ist für alle beteiligten Kommunen eines der wichtigsten interkommunalen Projekte. Gemeinsam will man sich auf den Weg zu einer nachhaltigen Region machen. Ziel ist es, Projekte mit nachhaltigem Charakter anzustoßen und gemeinsam durchzuführen, die von einer kleinen Gemeinde alleine nicht umgesetzt werden könnten. Als eine der ersten gemeinsamen Aktionen haben alle Gemeinden bereits eine Bestandsaufnahme ihrer nachhaltigen Projekte durchgeführt und in einem Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert. Nun gilt es, erkannte Handlungsfelder zur Verbesserung des „nachhaltigen Handelns“ in den kommenden Jahren konsequent anzugehen. Dafür soll der vorliegende gemeinsame Nachhaltigkeitsbericht die Grundlage bilden.

Gemeinsamer „Markt der Möglichkeiten“ 2015 in Denkingen

E-Auto „Spurwechsel“ als interkommunales Projekt

(Deißlingen)

Um dem fortschreitenden demografischen Wandel und dem zunehmenden Mobilitätsbedürfnis aller Generationen Rechnung zu tragen, hat sich Deißlingen zusammen mit den Nachbarkommunen Niedereschach und Dauchingen im Jahr 2013 erfolgreich beim Ideenwettbewerb „E-Mobilität im Ländlichen Raum“ beworben. In allen drei Gemeinden wurde ein gemeinsamer ehrenamtlicher Bürgerfahrdienst eingerichtet. Neben diesem sozialen Bürgerfahrdienst können die Fahrzeuge in den Schwachlastzeiten im Rahmen eines Carsharing Modells gemietet werden.

Interkommunales Projekt Spurwechsel (Deißlingen, Niedereschach, Dauchingen)

2. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld interkommunale Zusammenarbeit

Das Thema interkommunale Zusammenarbeit hat in den Kommunen der N!-Region FÜNF G seit jeher eine große Bedeutung. Dabei wird eine gute Vernetzung in der Region nicht als ein notwendiges Übel, sondern als Chance begriffen, voneinander zu profitieren und dabei trotzdem seine Eigenständigkeit zu wahren. Die interkommunale Zusammenarbeit eröffnet dabei neue Handlungsspielräume sowie Horizonte und stärkt vor allem kleinere Kommunen.

Über viele Jahre gewachsen sind die Zusammenschlüsse in Verwaltungsgemeinschaften, die vor allem der gemeinsamen Erarbeitung von Flächennutzungsplänen dienen aber einzelnen Gemeinden auch fiskalische Unterstützung bietet. Traditionell stark sind auch die Verbünde im Bereich Wasser – Abwasser (Zweckverbände).

Darüber hinaus entstehen in den letzten Jahren verstärkt Zweckbündnisse zur Befriedigung bestimmter Bedürfnisse in den Gemeinden, wie sie oben genannt sind. Kooperationen im schulischen Bereich (Gemeinschaftsschule in Deißlingen) aber auch im sozialen Bereich (MiKaDo in Denkingen/ Frittlingen) sind dafür gute Beispiele. Nicht zu vergessen der Zusammenschluss zur N!-Region FÜNF G. All diese Verbünde verfolgen das Ziel, durch Bündelung der Kräfte schlagkräftiger zu werden.

Spurwechsel: Das Beispiel eines sozialen Fahrdienstes in Kombination mit einem Carsharing Modell, wie es in Deißlingen (zusammen mit Niedereschach und Dauchingen) praktiziert wird, fand bereits Eingang in das Mobilitätskonzept der N!-Region FÜNF G. Das Modell soll auf die N!-Region FÜNF G Gemeinden übertragen werden.

Die N!-Region FÜNF G nimmt ihre globale Verantwortung wahr

1. Aktivitäten im Handlungsfeld globale Verantwortung

Faire Produkte (Wellendingen)	Die Gemeinde Wellendingen verwendet –soweit erhältlich– faire Produkte. Dazu gehören u.a. Produkte aus Behindertenwerkstätten. Auch bei der kommunalen Wasserversorgung werden vermehrt Wasserzähler aus Behindertenwerkstätten eingesetzt.
Mango-Aktion Burkina Faso (Denkingen)	Ein aktiver Freundeskreis im Landkreis Tuttlingen hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch den Bau von Schulen und Berufsschulen in Burkina Faso die Chancen für die Kinder und den Aufbau des Landes zu unterstützen. Mehrere Schulen konnten so bereits gebaut werden. Finanziert werden die Projekte durch Spenden, aber vor allem auch durch den fairen Verkauf von Mangos, welche Bauern in Burkina Faso anbauen. Dadurch können die Bauern entsprechende Erträge erwirtschaften und die Zukunft ihrer Kinder sichern. Die Gemeindeverwaltung hat hier die Bestellungen und den Verkauf der Mangos in Denkingen übernommen.

2. Zum Stand der Nachhaltigkeit im Handlungsfeld globale Verantwortung

Nicht zuletzt die derzeitigen Flüchtlingsströme führen uns Elend und Armut in den verschiedenen Regionen unserer Welt vor Augen. Korruption, Ausbeutung und damit einhergehend Armut und Perspektivlosigkeit sind oft genug Anlass für Konflikte, Bürgerkriege und Terror. Die Klimaveränderung zwingt vermehrt ganze Bevölkerungsgruppen zum Verlassen ganzer Landstriche.

Unser Wohlstand in Europa wird oft genug durch unfaire Handelsbedingungen, subventionierten Export in Entwicklungsstaaten und die Ausbeutung billiger Rohstoffe erkauft. Globale Verantwortung heißt daher nicht nur mit Spenden helfen, sondern insbesondere den Menschen in den weniger entwickelten Regionen der Welt durch fairen Handel und einen fairen Markt, Grundlagen für eigenes Wirtschaften und unabhängiges Auskommen zu schaffen.

Dies gilt aber auch für das Handeln vor unserer Haustüre. Regionale Wertschöpfung durch den Kauf regionaler Produkte ermöglicht der hiesigen Landwirtschaft ein nachhaltiges Handeln, erspart lange Transporte und stärkt die Verantwortung der Bevölkerung für die eigene Region.

In diesem Feld besteht noch deutlicher Handlungsbedarf. Im Wesentlichen unterstützen die örtlichen Kirchengemeinden nachhaltige globale Entwicklungsprojekte und rufen diese auch regelmäßig ins Gedächtnis. Dennoch bekennt sich auch die politische Gemeinde zu ihrer globalen Verantwortung, wofür nicht zuletzt die Entwicklung der Klimaschutzkonzepte Beleg ist. Über faire Beschaffung und Sensibilisierung der Bevölkerung kann in den kommenden Jahren hier deutlich mehr zur Bewusstseinsbildung beigetragen werden.

Zitat Bundesminister Müller in einem Aufruf zur Nutzung der Angebote für die faire kommunale Beschaffung 06/2016:

„Viele Waren oder deren Rohstoffe – von Textilien für Sicherheits- und Arbeitsbekleidung über Pflastersteine bis hin zu Kaffee und Tee – kommen originär aus den Ländern des Globalen Südens. Dort wird die Baumwolle gepflückt, der Steinbruch bearbeitet oder der Kaffee und Tee angebaut.
Als verantwortliche Verwaltung müssen wir uns die Frage stellen: Sind die Produktionsbedingungen vor Ort fair? Werden Sozial- und Umweltstandards eingehalten? Können wir die Güter guten Gewissens nutzen oder nur auf Kosten der Menschen, die vor Ort produzieren?“

Prüfung oder Umsetzung folgender Handlungsempfehlungen:

Nachhaltige kommunale Beschaffung: Anwendung von Informationen zur Ausschreibung und Beschaffung fairer Produkte durch die Nutzung der Infoportale:

- **Kompass Nachhaltigkeit:** http://oeffentlichebeschaffung.kompass-nachhaltigkeit.de/

- **Deutschland Fairgleicht:** https://skew.engagement-global.de/kampagne-deutschland-fairgleicht.html

3 Fazit und Ausblick

Fazit zum Stand der Nachhaltigkeit

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht stellt den aktuellen Stand der nachhaltigen Entwicklung dar. Er dient als Ausgangspunkt für das weitere Vorgehen. Die aktuelle Situation ist anhand von Diagrammen und Projektskizzen anschaulich dargestellt und zeigt, ob wir in den kommunalen Handlungsfeldern gut aufgestellt sind und wo Handlungsbedarf besteht.

Der gemeinsame Nachhaltigkeitsbericht der fünf Gemeinden der N!-Region FÜNF G basiert auf den Einzelberichten, die jede Gemeinde für sich erstellt hat. Darin werden die Aktivitäten und Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung in den Gemeinden benannt und Potenziale für eine zukunftsfähige Entwicklung aufgezeigt. Im vorliegenden Bericht wurde daraus eine Auswahl von Aktivitäten aus den jeweiligen Handlungsfeldern zusammengestellt, die unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit exemplarisch auch für die jeweils anderen Gemeinden interessant sein könnten. Ergänzt wird diese Auswahl um die Aktivitäten der N!-Region FÜNF G, die diese in den beiden zurück liegenden Jahren bereits entfaltet hat.

Im Bereich der ökologischen Tragfähigkeit zeigen sich bereits deutliche Synergien durch den Zusammenschluss der Gemeinden zur N!-Region FÜNF G. So ist die Entwicklung eines gemeinsamen Klimaschutzkonzepts ein klares Signal dafür, dass auch kleinere Gemeinden bereit und in der Lage sind, den Klimaschutz und die Energiewende voranzutreiben. Es ist fraglich, ob jede Gemeinde für sich alleine ein Klimaschutzkonzept entwickelt hätte. Ein klares Signal geht auch davon aus, dass die Gemeinden der N!-Region FÜNF G durch Gemeinderatsbeschlüsse dem Klimaschutzpakt des Landes Baden-Württemberg beigetreten sind.

Beim Thema Mobilität macht der Bericht deutlich, dass gemeinsame Anstrengungen unternommen werden müssen, um Alternativen und Ergänzungen zum Individualverkehr zu entwickeln und dadurch die Mobilität im ländlichen Raum zu stärken. Für die Entwicklung eines Mobilitätskonzeptes in der N!-Region FÜNF G steht der soziale Bürgerfahrdienst „Spurwechsel“ aus Deißlingen Pate, aber auch Ideen wie das „Mitfahrbänkle“ werden gemeinsam verfolgt und umgesetzt.

Im Sinne einer „ausgewogenen Bevölkerungsentwicklung“ wird in der N!-Region FÜNF G dem Senioren- aber auch dem Jugendbereich eine besondere Bedeutung zugemessen. Aktivitäten, die über die Region hinaus beispielhaft für Bürgerbeteiligung stehen, sind der Nachbarschaftshilfeverein MiKaDo (Frittlingen, Denkingen) und das Seniorenforum „Brückenbauer“ (Deißlingen). Dagegen gibt es deutliche Defizite bei der Beteiligung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an kommunalen Entscheidungsprozessen. In diesem **Bereich** sollen in den nächsten Jahren gemeinsam konkrete Projekte umgesetzt werden.

Als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet es die N!-Region FÜNF G, für einen schonenderen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu sensibilisieren und zu werben. Über öffentlichkeitswirksame Aktionen soll die Bereitschaft in den Gemeinden verstärkt werden, Maßnahmen zu entwickeln und mitzutragen, die dem immer schneller fortschreitenden Klimawandel entgegensteuern. Ein gutes Beispiel für gelungene Öffentlichkeitsarbeit ist der „Markt der Möglichkeiten“, an dem viele Akteure aus den Gemeinden beteiligt waren und der die Vielfältigkeit von Aktivitäten mit nachhaltigem Charakter aufgezeigt hat. Der Erfolg der Veranstaltung war am starken Besucherzuspruch und einer guten Presseresonanz abzulesen. Dies gilt auch für die Vortragsveranstaltung mit Ernst-Ulrich von Weizsäcker zum Thema „Die Grenzen des Wachstums“, bei der sich etwa 400 Zuhörer in der Turn- und Festhalle in Deißlingen-Lauffen mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzten. Eine entsprechende Öffentlichkeitswirkung geht auch von der Teilnahme an den Nachhaltigkeitstagen Baden-Württembergs aus. Insgesamt sollen solche Aktionen weiter ausgebaut werden.

3 Fazit und Ausblick

Wie geht es weiter mit Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung in der N!-Region FÜNF G?

Nachhaltigkeit in der Kommune ist ein Prozess, der stetig weiterentwickelt werden muss. Mit der Erhebung von Indikatoren haben wir ein sehr objektives Bild der Nachhaltigkeitssituation ermittelt. Indikatoren zeigen allerdings nur dann konkrete Wirkung, wenn die ermittelten Ergebnisse auch in den Prozess der politischen Willensbildung mit einbezogen werden. Dies ist dann leicht möglich, wenn für die kommunalen Handlungsfelder Ziele formuliert und Maßnahmen zur Zielerreichung abgeleitet werden.

Die nächsten Schritte

Die Diskussionsprozesse der letzten beiden Jahre im Steuerungsgremium der N!-Region FÜNF G haben einige Projekte und Aktionen hervorgebracht, die sich zum Teil schon in der Umsetzungsphase befinden und im Jahr 2017 weiter verfolgt werden:

Mobilitätskonzept:

- **Spurwechsel:** Die N!-Region FÜNF G hat ein Mobilitätskonzept entwickelt, das im ersten Schritt einen bürgerschaftlich organisierten sozialen Fahrdienst nach dem Modell „Spurwechsel“ ins Leben ruft. Nach einer Voranmeldung spätestens 24 Stunden vor Antritt der Fahrt können Fahrten beispielsweise zum Arzt oder zum Einkaufen vereinbart werden. Ziel ist es dabei vor allem, die Mobilität von Senioren zu verbessern. Die Gemeinden der N!-Region FÜNF G beschaffen dafür, ergänzend zu dem bereits vorhandenen Fahrzeug in Deißlingen, je Gemeinde ein Fahrzeug. Dabei wird es sich um reine E-Mobile handeln. Durch diese Aktion soll die Elektromobilität in der Region gefördert werden. Die Gemeinde Balgheim wird ebenfalls ein E-Mobil beschaffen und sich an dem Projekt „Spurwechsel“ beteiligen.
- **Mitfahrbänkle:** Ebenfalls in der Umsetzungsphase befindet sich das Projekt „Mitfahrbänkle“, das den öffentlichen Nahverkehr ergänzen soll. Wer sich auf die von den Gemeinden bereitgestellte und durch Schilder gekennzeichnete Bank setzt, signalisiert den vorbeifahrenden Autofahrern, dass er oder sie mitgenommen werden möchte. Eine pfiffige Idee, wenn man bedenkt, dass die allermeisten Fahrzeuge nur mit einer Person unterwegs sind. Für die Idee des Mitfahrbänkles wird eine weitere Verbreitung in der Region angestrebt. Je mehr Gemeinden diese Idee aktiv umsetzen, umso selbstverständlicher wird die Nutzung des Mitfahrbänkles. Die Gemeinde Balgheim hat sich diesem Projekt bereits angeschlossen, in Zimmern ob Rottweil wird die Einführung ebenfalls diskutiert.

Klimaschutzkonzept:

- Im Frühjahr 2017 wird das gemeinsame Klimaschutzkonzept vorliegen, das von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) im Auftrag der N!-Region FÜNF G entwickelt wird. Die darin enthaltenen Vorschläge sollen auf ihr Potenzial und ihre Umsetzbarkeit überprüft werden und gegebenenfalls in ein gemeinsames Aktionsprogramm übernommen werden.

3 Fazit und Ausblick

Jugendgerechte Kommune:

- Seit Ende 2015 ist die N!-Region FÜNF G an dem bundesweiten Projekt „Jugendgerechte Kommune“ beteiligt. Zur Förderung der Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an kommunalen Entscheidungsprozessen werden zunächst zwei Aktionen durchgeführt. Zum einen ein Projekt in Klasse vier der Grundschule mit dem Titel „Gemeindedetektive“. Im Rahmen eines Aktionstages werden die Kinder unter Anleitung ihre Gemeinde erkunden. Die dabei entwickelten Ideen oder Kritikpunkte werden anschließend der Verwaltung, dem Bürgermeister und/ oder dem Gemeinderat vorgestellt.

  Zum zweiten wird unter dem Arbeitstitel „Jugendrat“ ein Beteiligungsverfahren von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an kommunalen Entscheidungsprozessen entwickelt. Dazu wird es einen moderierten Workshop mit Jugendlichen aller fünf Gemeinden geben, in dem Grundzüge eines solchen Konzeptes erarbeitet werden. Begleitet werden diese Aktivitäten durch Online-Befragungen über das Internet. Ziel ist es, ein auf jede Kommune zugeschnittenes Beteiligungsverfahren zu entwickeln und zu verstetigen.

Arbeitsprogramm:

- Im vorliegenden gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht sind am Ende jedes Handlungsfeldes Ideen und Handlungsempfehlungen erarbeitet worden. Im Frühjahr 2017 wird in einem Diskussionsprozess aus diesen Ideen gegebenenfalls ein Arbeitsprogramm für die nächste Zeit entwickelt.
- Zu den Aktivitäten der kommenden Jahre gehört auch die Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichtes in einem zwei- bis dreijährigen Turnus.

Kooperationen:

- Die im letzten Jahr aufgebaute Kooperation mit der Nachhaltigkeitsregion Südtirol soll weiter ausgebaut werden.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Wie in den zurück liegenden Jahren sollen gemeinsame öffentliche Veranstaltungen zum Beispiel im Rahmen der Nachhaltigkeitstage durchgeführt werden. Als Formate dafür bieten sich Messen, Vortragsveranstaltungen, Forumsveranstaltungen oder Kombinationen davon an.

Quellen

Datenquellen der Indikatoren:

Sofern nichts anderes angegeben ist, konnten die Daten für die Indikatoren in diesem Bericht aus dem Internetangebot des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg entnommen werden oder sind eigene Erhebungen der einzelnen Gemeinden.

Indikator „Minderung von Armut: Empfänger von Leistungen nach dem SGB II (ALG II und Sozialgeld) je 1.000 EinwohnerInnen“: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit, Internet: http://statistik.arbeitsagentur.de

Indikator „Verbesserter Klimaschutz: Quellenbezogene Emissionen an Kohlendioxid in Tonnen pro EinwohnerIn“: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Internet http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Indikator Ausbau Erneuerbarer Energien (Strom): Gesamtleistung der in der Kommune installierten Fotovoltaikanlagen in Kilowatt pro EinwohnerIn“: Internetangebot der Solarbundesliga, Internet http://www.solarbundesliga.de

Indikator „Stärkung des Naturschutzes: Bundeseinheitlich streng geschützte Gebiete des Naturschutzes in Prozent der Gesamtfläche“: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Internet http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Dieser Nachhaltigkeitsbericht basiert auf folgendem Leitfaden:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg/Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2015):

N!-Berichte für Kommunen: Leitfaden zur Erstellung von kommunalen Nachhaltigkeitsberichten

Hier können Sie den Leitfaden downloaden:
http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/237305/

http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen

Bildnachweis

Bild Grundlagen: © Martin Stollberg

Bild Nachhaltig handeln: © Martin Stollberg

Bilder Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg Rückseite: © Martin Stollberg

Soweit unter den Bildern kein besonderer Bildnachweis aufgeführt ist, handelt es sich um eigene Fotos der fünf Gemeinden der N!-Region FÜNF G

Adressen und Ansprechpartner

Marc Krasser,	Nachhaltigkeitsbeauftragter Gemeinde Aldingen
Frank Nann,	Nachhaltigkeitsbeauftragter Gemeinde Denkingen
Max Hugger,	Nachhaltigkeitsbeauftragter Gemeinde Deißlingen
Michael Braun,	Nachhaltigkeitsbeauftragter Gemeinde Frittlingen
Phillippe Liebermann,	Nachhaltigkeitsbeauftragter Gemeinde Wellendingen
Detlef Carstensen,	Geschäftsführer N!-Region FÜNF G

Impressum

Nachhaltigkeitsbericht der N!-Region FÜNF G

Herausgeber

N!-Region FÜNF G GbR
c/o Oberhofenstraße 28, 78652 Deißlingen
Tel.: 0176/45975751
E-Mail: detlef.carstensen@arcor.de

Bearbeitung

Detlef Carstensen, Geschäftsführer N!-Region FÜNF G

Institut für Landschaft und Umwelt der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, Prof. Dr. Willfried Nobel, Dr. Franziska Huttenlocher, Claudia Fritz M.Eng., Natalie Schmidt M.Eng., Katharina Heine M.Eng.
Hausanschrift: Hechinger Straße 12, 72622 Nürtingen
Postanschrift: Postfach 1349, 72603 Nürtingen
ilu@hfwu.de, www.hfwu.de/ILU, Tel.: 07022/201-263, Fax: 07022/201-283

Stand Februar 2017

Dieser Nachhaltigkeitsbericht basiert auf einer Musterberichtsvorlage

Herausgeber

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg,
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart, Telefon 0711 126-0,
www.um.baden-wuerttemberg.de
LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg,
Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe, Telefon 0721 5600-0, www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Redaktion

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg,
Referat Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung

Bearbeitung

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST),
Institut für interdisziplinäre Forschung, 69118 Heidelberg, Telefon 06221 9122-0,
www.fest-heidelberg.de
Hans Diefenbacher, Rike Schweizer, Volker Teichert
mit Gerd Oelsner (LUBW)

Umsetzung
ÖkoMedia GmbH
www.oekomedia.com

Stand März 2015

© Martin Stollberg

Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg

Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Nachhaltig handeln heißt, nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde zu leben oder die Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu gefährden. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei bildet die Belastbarkeit der Erde und der Natur die absolute Grenze: Ein Rückgang an natürlichen Ressourcen, also der Abbau von Rohstoffen oder der Verlust natürlicher Lebensräume, kann nicht durch zusätzliche Aktivitäten in einem der anderen Bereiche ausgeglichen werden.

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium der Landespolitik zu machen und gleichzeitig eine Plattform zu bieten, um Fragen nachhaltiger Entwicklung in Kooperation mit den gesellschaftlichen Akteuren anzugehen. Für die nachhaltige Entwicklung Baden-Württembergs besonders relevante Zielgruppen werden im Rahmen zielgruppenspezifischer Initiativen eingebunden. Mit der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit soll nachhaltiges Handeln fest in den Kommunen verankert und eine größere Vernetzung mit der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes erreicht werden.

Die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit wird vom Nachhaltigkeitsbüro der LUBW in enger Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium umgesetzt.

Folgende Elemente stehen hier im Fokus:

- Nachhaltigkeitsindikatoren und -berichte
- kommunale Beschaffung unter Nachhaltigkeitsaspekten
- Begleitung von Prozessen nachhaltiger Kommunalentwicklung
- Energie- und Umweltmanagement in Kommunen
- Erfahrungsaustausch und Bürgerbeteiligung

Mehr Infos
www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen